

# Danziger Zeitung

Westpreussisches Volksblatt Danziger Volksblatt

Anzeiger für den Freistaat Danzig  
Pommern und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Seemannslage“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einseitige Millimeterzeile (31 mm breit) über deren Raum im Anzeigenteil 10 St. im Restantheil (83 mm breit) 50 St. Auslandspreise, Beilagen und Rabatte nach Tarif. An amtliche Anzeigen kein Rabatt. Plak. u. Terminalanzeigen sowie teleph. Bestellungen und Abbestellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unrichtigen Manuskripts oder tel. Auftrags keine Gewähr. Bei verspäteter Zahlung, Kontoführ. Beilagen und gerichtlich. Beitreibungen kein Rabatt. Geschäftsstand Danzig. Telegr.-Adresse: Landeszeitung Danzig

## Die litauischen Weltflieger tödlich abgestürzt

Zwei Tote — Die Leichen gräßlich verstümmelt.

Frankfurt a. d. O., 17. Juli (WZ.). Die beiden litauischen Weltflieger sind in der Neumark tödlich verunglückt. Die Trümmer des Flugzeuges wurden heute früh bei Ruhdamm in der Nähe von Soldin gefunden, die Leichen der beiden Flieger unter den Trümmern geborgen. Die Untersuchung durch Vertreter des Reichsministeriums für Luftfahrt ist sofort eingeleitet worden.

Das Unglück der litauischen Flieger hat sich offenbar heute früh um 2 Uhr ereignet. Um diese Zeit hörte ein Landwirt aus dem friderizianischen Siebeldorf Ruhdamm ein furchtbares Krachen. Er konnte aber nichts Näheres feststellen. Als man morgens in der Umgegend des von Wald umgebenen Dorfes nachsuchte, fand man die Trümmer des Flugzeuges, konnte aber noch nicht feststellen, um wen es sich handelte, da die Maschine vollständig und die Leichen der Flieger grauhaft verstümmelt waren. Gegen 10 Uhr vormittags stellte sich dann heraus, daß es sich um die litauischen Flieger handelte. Als es in der Nacht regnete und der Himmel tief bedeckt war, sind die Flieger im Flachland wahrscheinlich so tief geraten, daß sie Bäume streifen und abstürzten.

Die Flieger waren am Sonnabend einige Stunden nach dem amerikanischen Weltflieger Post in New York gestartet, um im direkten Flug Kowno zu erreichen. Sie sind unterwegs nirgends gestoppt worden. Allerdings sollte man den Apparat am Sonntag nachts zwischen 11 und 12 Uhr in der Nähe von Danzig gesehen haben. Ob es sich wirklich dabei um das litauische Flugzeug

handelte oder um ein polnisches Militärflugzeug, ist noch nicht geklärt. Wenn es sich um die Litauer gehandelt haben sollte, dann müßten sie sich verfliegen und den Weg zunächst nach Berlin genommen haben. Das ist jedoch kaum anzunehmen. Die Flieger haben offenbar wegen Benzinmangels verfliegen, zu landen, da in den Resten der Benzintanks kaum noch Benzin gefunden worden ist.

Das Unglück passierte am Rande des Jagens 68 des

staatlichen Forstes Soldin. Der Apparat ist zwischen 2 Bäumen abgestürzt. Dabei sind die beiden Tragflächen sofort abgebrochen. Daß es sich um die litauischen Flieger handelt, wurde erst im Laufe des Vormittags dadurch festgestellt, daß man den Rumpf des Flugzeuges anheben und am Rumpf dann die Inschrift Chicago — New York — Kowno fand, die darauf schließen ließ, daß es sich um die litauischen Ozeanflieger handeln muß.

Neben dem Flugzeug fand man morgens um 7 Uhr eine brennende Leichenlampe mit großem Scheinwerfer. Die Flieger haben also offenbar versucht, vom Boden aus festzustellen, wo sie sich befinden. Man nimmt an, daß sie die grünen Waldwipfel für eine Wiese gehalten und eine Notlandung versucht hätten.

den Geschäften als kommissarischer Oberpräsident der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen führt der Regierungspräsident in Schneidemühl bzw. der Regierungsvizepräsident in Schneidemühl. Damit ist die Personalunion der Provinzen Brandenburg und Grenzmark Posen-Westpreußen Tatsache geworden.

Dem Finanzgerichtsdirektor Dr. Bresgen (Hannover) ist die kommissarische Wahrnehmung der Geschäfte des Regierungspräsidenten in Schneidemühl und gleichzeitig auch die ständige Vertretung des Oberpräsidenten der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen übertragen worden.

## Nachkultur in Baden verboten

Eine amtliche Mitteilung. — Und in Danzig?

Wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, wurden die bestehenden Verbände und Gruppen der Anhänger der sogenannten Nachkulturbewegung im Lande Baden aufgelöst und verboten. Die Werbung durch Wort und Schrift und die organisatorische Fortsetzung der verbotenen Bewegung ist verboten und strafbar.

In der Begründung des Verbots heißt es: Die sogenannte Nachkulturbewegung ist eine der größten Gefahren für die deutsche Kultur und Sittlichkeit. So sehr es im Interesse der Volksgesundheit zu begrüßen ist, daß immer weitere Kreise, insbesondere auch die großstädtische Bevölkerung, bestrebt sind, die Gesundheit von Sonne, Luft und Wasser ihrem Körper dienstbar zu machen, so sehr muß die sogenannte Nachkulturbewegung als eine kulturelle Verirrung abgelehnt werden. Das Verbot gibt den Polizeibehörden die Möglichkeit zu einem Einschreiten auch in den Fällen, wenn der Nachkulturbetrieb in abgeschlossenen und nur bestimmten Personen zugänglichen Badeplätzen durchgeführt wird. Auch das Nachbaden einzelner an allgemein zugänglichen Orten wird als ordnungswidriger Zustand angesehen und ist verboten.

\*

Wir können diesen Erlaß nur von Herzen begrüßen und wünschen, daß er sowohl im ganzen Deutschen Reich und besonders auch bei uns in Danzig Wirklichkeit werde. Seit Jahr und Tag haben wir in unseren Spalten gegen die „Nachkultur“ und ihr Schrifttum gekämpft, doch nur immer mit teilweisem Erfolg, weil angeblich die gesetzlichen Maßnahmen zum Einschreiten nicht ausreichen, und eine Volkstagsmehrheit für Veränderungen angeblich nicht zu erlangen war. Die gegenwärtige Danziger Regierung hat die Möglichkeit, hier gründlich durchzugreifen. Hoffentlich tut sie es recht schnell.

## Erschossen aufgefunden

Frankfurt a. M., 17. Juli (WZ.). Der aus der Vogelscheube Dokumentenaffäre bekannte ehemalige Landtagsabgeordnete Schaefer, der sich fälschlicherweise als Doktor ausgegeben hatte, ist auf einer über einen Eisenbahnkörper führenden Brücke im Frankfurter Stadtteil Wandsbek erschossen worden. Die unbekannten Täter haben die Leiche dann über das Brückengeländer auf den Bahnkörper geworfen, wo sie heute früh von der Polizei gefunden wurde. Die Leiche wies drei Schußwunden auf. Schaefer gehörte einige Zeit der NSDAP an und wurde später aus der Partei ausgeschlossen. Er hatte bekanntlich bei der früheren preussischen Regierung die Veranlassung zum Vorgehen gegen die Verfasser dieser Dokumente gegeben. (D. Schriftstg.)

## Hendersons Berliner Mission

Berlin, 17. Juli. (WZ.) Zu den Berliner Verhandlungen des Präsidenten der Abrüstungskonferenz und ehemaligen britischen Außenministers Arthur Henderson schreibt die deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz:

Die Verhandlungen Hendersons bilden den letzten Versuch, auf dem Boden der Konferenz die Schwierigkeiten zu überwinden, die das Schicksal der Abrüstung seit Jahr und Tag aus einer Krise in die andere treiben. Henderson hat stets mit Hingabe und Beharrlichkeit an einem Erfolg der Konferenz gearbeitet, und man kann zu ihm das Vertrauen haben, daß er auch in der jetzigen kritischen Situation alle

Mittel, die ihm seine große Autorität und seine reiche Erfahrung bieten, anwenden wird, um das Werk des Friedens zu vollenden, dem er seit Jahren seine Kraft widmet. Wenn sich Henderson heute im Zusammenhang mit der Abrüstung wieder speziell mit Deutschland zu beschäftigen hat, so findet er eine Situation vor, die gleichfalls einer Korrektur dringend bedarf. Die Einleitung der allgemeinen Abrüstung ist die längst fällige, aber endlos verschleppte Erfüllung eines Gebotes des internationalen Rechts und der internationalen Moral. Henderson selbst hat schon in seinen Reden als Außenminister bewiesen, daß er diese positive Abrüstungsverpflichtung unbedingt anerkennt.

## Der Andrang noch immer gewaltig

Zweck und Aufgaben des neuen Staatsrates.

Berlin, 17. Juli. (WZ.) Von unterrichteter Stelle werden uns über das Aufgabengebiet und die Arbeitsweise des neuen Preussischen Staatsrates ergänzende Mitteilungen gemacht. Zunächst wird hervorgehoben, es müsse leider festgestellt werden, daß die Mitteilungen, wonach sich niemand als Staatsrat anmelden oder bewerben soll, bisher nicht gescheitert haben, sondern daß noch immer weitere Bewerbungen bei den Berliner Stellen eingehen. Es müsse deshalb deutlich zum Ausdruck gebracht werden, daß der neue Preussische Staatsrat keinerlei Vertretungskörperschaft ist, sondern lediglich eine beratende Körperschaft, in der die einzelnen Staatsräte nicht irgendwelche Gruppen oder regionale Bezirke oder Wirtschaftsorganisationen usw. vertreten, in der sie auch nicht als besondere Sachverständige zu fungieren haben, sondern lediglich als besondere Vertrauensleute der Staatsregierung. Diese Tatsache schließt natürlich nicht aus, daß das eine oder andere Staatsratsmitglied gelegentlich auch als Sachverständiger auf seinem speziellen Gebiet gehört wird. Im übrigen aber würden jeweils besondere Sachverständige herangezogen oder von der Regierung sonst befragt werden. Der Staatsrat soll an sich kein einseitiges sachliches Organ sein. Es sei vielmehr anzunehmen, daß die Verhandlungen des Staatsrates sich im allgemeinen auf einer hohen politischen Ebene bewegen werden, zumal auch die Öffentlichkeit von den Verhandlungen ausgeschlossen bleibt.

## Zum Verbot der „Deutschen Zeitung“

Der Chefredakteur im Konzentrationslager.

Berlin, 17. Juli. Zum Verbot der „Deutschen Zeitung“ erfährt das halbamtliche Conti-Büro von unterrichteter Seite folgendes: Das Verbot der „Deutschen Zeitung“ auf drei Monate ist auf persönliche Anordnung von Ministerpräsident Göring erfolgt. Gleichzeitig hat der Ministerpräsident angeordnet, daß der verantwortliche Redakteur in ein Konzentrationslager gebracht wird. Zu diesen Maßnahmen hat sich Ministerpräsident Göring wegen des Artikels veranlaßt gesehen, in dem behauptet wird, Balbo solle ein gefakter Jude sein. Diese Verleumdung stammt von der Wiener Presse und verfolgt den Zweck, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und italienischen Volk zu untergraben. Der Ministerpräsident wird, so wird erklärt, auch in Zukunft unnachlässiglich gegen jede Zeitung vorgehen, deren Inhalt geeignet sei, die außenpolitischen Beziehungen Deutschlands zu stören.

Strafanzeigen gegen Redakteure.

Berlin, 17. Juli (WZ.). Der Reichsminister des Innern hat gegen den Schriftleiter der in Leipzig erscheinenden Zeitschrift „Die neue Literatur“ und gegen den verantwortlichen Redakteur der Berliner Kreuzzeitung wegen der von diesen erhobenen Angriffe gegen leitende Beamte des Reichsministeriums des Innern und gegen die in seinem Auftrage tätigen Hauptredakteure des „Handwörterbuchs des Grenz- und Auslandsdeutsertums“ in Kiel Strafanzeige erstattet.

## Der Parteimann hat den Vorzug

Zustizminister Kerl für Einstellung von SA-Männern.

Berlin, 17. Juli. Wie das WZ-Büro meldet, weist der preussische Justizminister Kerl in einer Verfügung über die Einstellung von Arbeitskräften darauf hin, daß die Befreiung Deutschlands durch die abgeschlossene nationalsozialistische Revolution das Verdienst des in jahrelangem opfervollem Kampfe dem Führer treu ergebenen SA-Mannes sei. In allen Fällen, in denen gesetzliche Bestimmungen nicht entgegenstünden, sei bei Einstellung von Hilfskräften, nach Prüfung der Eignung, in erster Linie darauf zu achten, daß alte erprobte Kämpfer der nationalen Erhebung, besonders SA-Männer, in den normalen Arbeitsprozeß eingeführt werden. „Im Rahmen der aufgenommenen Arbeitskraft ordne ich daher an“, so heißt es in der Verfügung, „daß in jedem Einzelfalle bei Einstellung einer Hilfskraft geprüft wird, ob ein altbewährter SA-Mann zur Einstellung zur Verfügung steht, daß die Art dieser Prüfung aktuell und gemacht wird und daß einem solchen, über die notwendige Eignung verfügenden SA-Mannes anderen Bewerber gegenüber im Rahmen der Befehle der Vorzug gegeben wird.“

## Kube kommissarischer Oberpräsident der Grenzmark Posen-Westpreußen

Schneidemühl, 17. Juli (WZ.). Der preussische Ministerpräsident und Innenminister Göring hat dem Oberpräsidenten Kube die kommissarische Wahrnehmung der Geschäfte des Oberpräsidenten der Provinz Posen-Westpreußen neben seinen sonstigen Dienstgeschäften übertragen. Die ständige Vertretung in

## Neuorganisation der SA.

Die Schaffung von Obergruppen — Regelung der Rangordnung.

Der halbamtliche Conti-Dienst meldet:

Die erhebliche Vermehrung der SA. nach dem 30. Januar 1933 macht schon seit einiger Zeit eine Neuorganisation der SA. notwendig, da der bisherige Organisationsrahmen schon lange als gesprengt gelten mußte. Während vor zwei Jahren in Deutschland sieben Gruppen der SA. vorhanden waren, mußte in diesem Jahre fast jeden Monat eine Gruppe geteilt und Untergruppen zu Gruppen gemacht werden. Dadurch wurde die Organisation zu unübersichtlich, so daß eine weitere Gliederung der SA. folgen mußte. Es sind nunmehr Gruppen zu Obergruppen zusammengefaßt. Im ganzen gibt es acht Obergruppen, davon sieben in Deutschland, während die achte das Gebiet Österreich umfaßt. Die Obergruppe I steht in Königsberg/Pr. und umfaßt Ostpreußen; Führer ist Obergruppenführer Litzmann; die Obergruppe II umfaßt Pommern, Mecklenburg und Schleswig-Holstein, das sind die Gruppen Pommern, Hanja und Nordmark; Führer Obergruppenführer Lugten in Stettin. Die Obergruppe III umfaßt Brandenburg mit Ausnahme der nördlichen Kreise, die zur Obergruppe II gehören, den mittleren Teil der Grenzmark Posen-Westpreußen, deren Norden ebenfalls zur

Obergruppe II gehört und beide Provinzen Schlesien. Führer ist Obergruppenführer Polizeipräsident Heines in Breslau.

Das Anwachsen der SA. hat auch die Einführung von neuen Dienstgraden in dem bisherigen Aufbau notwendig gemacht. Der Aufbau ist jetzt folgendermaßen:

SA-Anwärter (Rekrut), der nach sechs Monaten SA-Mann wird. Nach dem SA-Mann kommt der Sturmmann, dann der Rottenführer und dann der Scharführer, bisher der unterste Dienstgrad. Es kommt dann der Obersturmführer, nach dem Gruppenführer, dann der Obertruppführer und nach dem Sturmführer der Obertruppführer und Sturmhauptführer, nach dem Sturmbannführer der Obersturmbannführer, nach dem Standartenführer der Oberführer, nach dem Brigadeführer. Ferner erhalten die Fahnenführer der Stürme und die Standartenführer die Bezeichnung Cornet neben ihren sonstigen Dienstgraden.

Dementsprechend sind auch die Rangabzeichen ergänzt worden.

## Neues in Kürze

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern in Neudorf den Vizekanzler von Japan zum Vortrag über die in Rom geführten Verhandlungen und den Abschluß des Reichskonkordats mit der katholischen Kirche.

Henderson stattete gestern vormittag dem Außenminister Freiherrn von Neurath seinen offiziellen Besuch ab. Nachmittags begannen Besprechungen zwischen Henderson und Neurath, an denen auch der Reichswehrminister von Blomberg und Vizebürgermeister Nollath teilnahmen.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn hat mit sofortiger Wirkung für die gesamte Reichsbahn die Einführung des „Deutschen Grußes“ (Hitler-Gruß) angeordnet.

Der amerikanische Weltflieger Post ist um 13.20 Uhr (WZ.) in Moskau gelandet. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion mitteilt, ist Post um 17.12 Uhr (WZ.) zum Weiterflug wieder gestartet. Der Weltflieger Post ist heute früh 6.27 Uhr Ortszeit in Nowo Sibirsk gelandet.

Das Reichsgericht verurteilte am Montag den 24-jährigen Schneider Samuel Hirschberg wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu zwei Jahren Gefängnis. Außerdem wurde gegen den Angeklagten, der polnischer Staatsangehöriger ist, auf Landesverweisung erkannt.

Das Sondergericht in Altona verurteilte zwei Arbeiter aus Pinnberg im Zusammenhang mit einem Waffen-, Munitions- und Bombenfund zu je vier Jahren Zuchthaus.

Die Geheime Staatspolizei hat in München 22 kommunistische Funktionäre festgenommen, die dem verbotenen Rotfrontkämpferbund angehörten und sich jetzt noch angeblich in hochverräterischer Weise betätigen.

Die Summe der schwebenden Schuld des Deutschen Reiches betrug am 30. Juni 1933 2053,4 Millionen Reichsmark gegen 2028 Millionen RM am 31. Mai 1933. Der Umlauf an Steuergutscheinen stellte sich zum gleichen Zeitpunkt auf 726,6 gegen 644,8 Millionen Reichsmark.

General Balbo beabsichtigt, Mittwoch den Rückflug nach Italien anzutreten, und wird voraussichtlich in New York eine Zwischenstation machen. Er hat die Einladung Präsident Roosevelts angenommen, diesen im Weißen Haus zu besuchen. Der Besuch wird gegen Ende der Woche stattfinden.

Nach einer Meldung der „Vibre Belgique“ sind die Behörden im Bezirk der in der Provinz Hennegau gelegenen Stadt La Louvière einer ausgedehnten kommunistischen Verschwörung auf die Spur gekommen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurden strenge Maßnahmen getroffen.

Die enorme Hitze am Sonntag und der darauf folgende mit plötzlicher Wucht ausbrechende orkanartige Sturm haben in Budapest und in der Provinz zahlreiche Unfälle verursacht. Im Orkan kenterten auf der Donau Dutzende von Ausflüglers-Booten, wobei vier Personen ihr Leben einbüßten. Beim Baden sind fünf Personen ertrunken.

Gestern nachmittag hat sich in Lyon ein schwerer Flugzeugunfall ereignet. Ein zweimotoriger Apparat, der von dem Schweizer Flieger Stöckli gesteuert wurde und einen Zyporer Passagier an Bord hatte, stürzte aus bisher unbekannter Ursache ab. Die beiden Insassen kamen ums Leben.

Einer Meldung zufolge hat der amerikanische Weltflieger Mattern in einem Sowjetflugzeug Anadyr (Sibirien) verlassen und ist um Mitternacht baltischer Zeit in Rome zu erwarten. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor.

Der seit einigen Monaten beurlaubte Bürgermeister Diemann (Worms), der führendes Mitglied der früheren Zentrumspartei war und gegen den ein Strafverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung schwebt, ist in das preussische Konzentrationslager Gammertingen eingeliefert worden.



# Neubildung deutschen Bauerntums

Berlin, 17. Juli (GNB.). Das am 14. Juli 1933 vom Reichskabinett beschlossene Gesetz über die Neubildung deutschen Bauerntums hat folgenden Wortlaut:

Die ländliche Siedlung, insbesondere die Schaffung von Bauernhöfen im gesamten Reichsgebiet (Neubildung deutschen Bauerntums) ist die Aufgabe des Reiches. Das Reich hat hierüber die ausschließliche Gesetzgebung.

Zur Durchführung dieser Aufgabe kann sich das Reich der zuständigen Behörden der Länder bedienen. Diese haben den Weisungen des Reiches Folge zu leisten.

Die zuständigen Reichsminister werden ermächtigt, die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

Zu diesem Gesetz wird folgender amtlicher Kommentar gegeben:

Schon der Name des Gesetzes: Neubildung deutschen Bauerntums kennzeichnet die grundsätzliche neue Linie, die auf dem Gebiete der ländlichen Siedlung jetzt eingeleitet worden ist. Es sollen nicht mehr wie bisher jährlich einige tausend Siedlerangehörige werden, die auf ihrer

Stelle nicht leben und nicht sterben können und sich als Staatsrentner fühlen, sondern auf dem Wege der Siedlung soll neues deutsches Bauerntum geschaffen werden. Es soll in Zukunft nicht mehr Bauern und Siedler, sondern nur noch freies, mit dem Boden festverbundenes altes und neues Bauerntum geben. Das Gesetz ist gewissermaßen die erste Antwort der Reichsregierung auf das erschütternde Ergebnis der Volkszählung, die das weitere Anhalten der Landflucht und das Anwachsen der Großstadtbewölkerung nur allzu klar gezeigt hat. Das neue Gesetz läßt den entschlossenen Willen der Reichsregierung erkennen, eine Fortsetzung dieses Prozesses nicht mehr zu dulden. Die Neubildung deutschen Bauerntums ist für die gesamte Nation von entscheidender Bedeutung. Darum hat das Reich die Führung übernommen, die ihm in den Lebensfragen der Nation zukommt. (In diesem Sinne ist übrigens im Rahmen des Möglichen bisher von den früheren Regierungen gearbeitet und eine große Reihe Bauernstellen geschaffen worden. Wenn es nun in größerem Umfang auch durch die Tat wirklich geschehen sollte, so wäre das nur zu begrüßen. Aber mit Gesetzen und kühnen Reden und auch mit bestem Willen allein ist es noch nicht getan. D. Schriftst.)

## Der Reichskanzler in Nürnberg

Nürnberg, 17. Juli. Von Bernad kommend traf Reichskanzler Adolf Hitler in Begleitung seines Stabes in Nürnberg ein. Der kurze Aufenthalt des Reichskanzlers galt einer Vorbesprechung für den am 2. und 3. September in Nürnberg stattfindenden Reichsparteitag der NSDAP. Zu dieser Besprechung hatten sich u. a. auch der bayerische Innenminister Wagner, Reichsstaatsminister der NSDAP, Schwarz, München, Dr. Ley, der Reichspropagandachef der NSDAP, Dr. Dietrich, der Reichsgerichtspräsident der NSDAP, Buhler und der Reichsführer der SS, Himmler eingefunden.

## Auch die Provinziallandtage verschwinden

Dafür von oben ernannte Provinzialräte.

Das preussische Staatsministerium hat ein Gesetz über den Provinzialrat beschlossen, das auch für die staatliche Provinzialverwaltung den Führergehabenen verwirklicht und für den künftigen weiteren Aufbau der preussischen Verwaltung richtunggebend ist. Ebenso wie der nach dem Staatsratsgesetz neugebildete Staatsrat berufen ist, das Staatsministerium bei der Führung der Staatsgeschäfte zu beraten, soll künftig in jeder Provinz ein Provinzialrat gebildet werden, der den Oberpräsidenten und die Regierungspräsidenten bei der Führung ihrer Geschäfte berät. Seine Mitglieder führen die Amtsbezeichnung Preussischer Provinzialrat. Der Oberpräsident beruft und leitet den Provinzialrat. Der Provinzialrat stimmt nicht ab. Die einzelnen Provinzialräte äußern sich zu den Vorlagen, die der Oberpräsident im Provinzialrat macht. Der Oberpräsident ist Präsident des Provinzialrates. Den Provinzialrat bilden neben dem Oberpräsidenten die in der Provinz wohnhaften Staatsräte der zweiten und dritten Gruppe des Staatsratsgesetzes, die Regierungspräsidenten und der Landeshauptmann. Ferner kann der Ministerpräsident Personen nach beliebiger Auswahl für die einzelnen Provinzialräte ernennen.

## Vierpfennigstücke sollen außer Kurs gesetzt werden

Berlin, 17. Juli. Wie das DZ-Büro meldet, findet am Donnerstag dieser Woche im Reichstagsgebäude nach längerer Pause wieder eine Reichsrats-Sitzung statt, in der neben der Beratung kleinerer laufender Angelegenheiten auch Beschluß gefaßt werden soll, über das Schicksal der Vierpfennigstücke. Die Verordnung des Reichsfinanzministeriums, die dem Reichsrat vorliegt, schlägt vor, daß die Vierpfennigstücke am 1. Oktober außer Kurs gesetzt werden sollen. Die Vierpfennigstücke sind Ende 1933 eingeführt worden, um den Preisabfall zu unterbinden und nach Möglichkeit das Pfennigstück zu ersetzen. Es hat sich aber bald ergeben, so behaupten die amtlichen Stellen, daß sich die neuen Münzen im Verkehr nicht bewährten und daß sie auch das gewünschte Ziel nicht erreichten. Dazu trug wohl auch bei, daß die Ausprägung längere Zeit in Anspruch nahm und die Münzen erst lange nach ihrer Ankündigung wirklich in den Verkehr gelangten. An Vierpfennigstücken sind insgesamt 2 Millionen Mark ausgeprägt worden, von denen die Hälfte noch im Umlauf ist. Die Ausprägung ist also auch nicht besonders groß gewesen, wenn man berücksichtigt, daß an Zweipfennigstücken etwa 5 Millionen Mark und an Einpfennigstücken nahezu 6 Millionen Mark im Verkehr sind.

## Ablegung des Polizeinüssels

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister des Innern verfügt, daß mit sofortiger Wirkung der Polizeinüßel im Strafendienst von den Polizeibeamten nicht mehr zu tragen ist. Die Polizeinüßel sind bei den Polizeibehörden und Vereinstschaften, bei der Landjäger bei den Abteilungsleitern, unter Verstoß zu halten. Ihre ausnahmsweise Ausgabe bei außergewöhnlichem Anlaß wird der Entscheidung der Kommandante oder Landjägerkommandanten überlassen. Die Verfallsfrist von sechs Monaten in der bisherigen Weise mit dem Gummipolizeinüßel ausgerüstet bleiben.

## Ein Interview des amerikanischen Fliegers Post

W.B. Moskau, 17. Juli. Der Weltflieger Post erklärte einem Vertreter der Telegraphenagentur der Sowjetunion, er fühle sich ausgezeichnet und wolle nach Ablauf von zwei Stunden mit Kurs auf Nowosibirsk weiter fliegen. In Krasnojarsk habe er landen müssen, weil seine Apparate nicht genau gearbeitet hätten und er daher die Orientierung verloren habe. Post hat, die Luftfahrzeugvorrichtung auszubessern, die unterwegs beschädigt worden sei. Post ist hier nach seiner Landung von einem Arzt untersucht worden, der feststellte, daß das Allgemeinbefinden des Fliegers gut sei mit Ausnahme einer starken Übermüdung der Augen. Der Arzt ordnete Augenkompressen an.

## Keine Spaltung auf dem französischen Sozialistenkongress

Paris, 17. Juli. Die Verhandlungen des Sozialisten-Kongresses haben heute Abend zur Abstimmung geführt. Vor der Abstimmung wurde heftig debattiert und besonders hitzige Delegationen wurden handgemein. Die Abstimmungen selbst brachten folgendes Ergebnis: 2197 Mandatsstimmen erhielt die Entschließung Paul Faure. Diese Entschließung tadelt die Haltung der sozialistischen Parlamentarier, die entgegen den Weisungen der früheren Sozialistenkongresse für das Budget und somit auch für die Militärausgaben des Kabinetts Daladier stimmte. Im Wiederholungsfalle droht diese Entschließung Sanktionen des Kongresses gegenüber den sozialistischen Parlamentariern an.

Die Entschließungsstimmung Aurio, der die Mitte der Partei vertritt, spricht nicht einen Tadel, sondern nur das Bedauern über die Haltung der Parlamentarier aus. Diese Entschließung erhielt 971 Stimmen.

Die Entschließung Renaudel endlich, der die Verbindung zwischen Partei und Fraktion vorschlägt, Verbindung zwischen Partei und Fraktion vorschlägt, erhielt 752 Stimmen. Die Abstimmungen haben also nicht zu einer äußerlich in die Erscheinung tretenden Spaltung der Partei geführt. Aus diesem Grunde hat der Kongress auch den Antrag auf Ausschluß von vier Abgeordneten, darunter des Abgeordneten Marquet, abgelehnt.

## Tragische Ursache des Todes der Gattin des Ministerpräsidenten Gömbös

Budapest, 17. Juli. Die Gattin des Ministerpräsidenten Gömbös hat sich das schwere Herzleiden, das heute nacht ihren Tod herbeigeführt hat, auf merkwürdige und tragische Weise zugezogen. Vor mehr als vier Jahren wurde im Budapesti Operntheater ein amerikanisches Sensationsstück aufgeführt. Es begann damit, daß Bühne und Zuschauerraum verdunkelt und aus dem Zuschauerraum ein blinder Schuß gegen die Bühne abgefeuert wurde. Als darauf der Saal wieder erleuchtet wurde, sah Frau Gömbös ohnmächtig in ihrem Sessel. Sie war durch den Schuß so erschreckt worden, daß sie die Sprache verloren hatte. Langsam trat eine Besserung ein, aber das Herzleiden, das sich Frau Gömbös an dem verhängnisvollen Abend zugezogen hatte, verschlimmerte sich und führte letzte Nacht zu ihrem Tode.

## Zugung der Kommission für internationale geistige Zusammenarbeit

Genf, 17. Juli. Die Kommission für internationale geistige Zusammenarbeit ist heute zu ihrer alljährlich stattfindenden Tagung unter dem Präsidium des englischen Professors an der Universität von Oxford, Gilbert Murray, zusammengetreten. Die Arbeiten der Kommission werden ungefähr eine Woche dauern und befassen sich vor allem mit der Prüfung der durch die verschiedenen Institutionen der Organisation für internationale Zusammenarbeit vollbrachten Leistungen.

## Bürgermeister Werch-Langewiesen ins Ausland geflohen

W.B. Langewiesen (b. Simenau), 17. 7. Der frühere Bürgermeister von Langewiesen, Regierungsrat a. D. Werch, der aus dem Dienst entlassen und gegen den ein Disziplinarverfahren wegen grober Verfehlungen im Amte anhängig gemacht worden war, ist ins Ausland geflohen. Er soll sich z. Zt. in Prag aufhalten. Werch ist f. Zt. dadurch bekannt geworden, daß er in einer Nacht das Rathaus in Langewiesen gegen einen angeblich geplanten kommunistischen Putsch in Verteidigungszustand gesetzt und Mitglieder des Reichsbanners bewaffnet hatte.

## Italien und Rumänien

Berlin, 18. Juli. (GNB.) Die Verlängerung des italienisch-rumänischen Freundschaftsvertrages um ein halbes Jahr, fällt in eine Zeit der politischen Umwälzung auf dem Balkan und in Osteuropa, die die volle Aufmerksamkeit der italienischen Diplomatie in Anspruch nimmt. Sie beweist, daß auch heute die Interessen der in der Kleinen Entente zusammengefaßten drei Länder nicht ganz parallel laufen. Rumänien ist zwar ebenso wie Südslowenien und die Tschechoslowakei aus Kosten Ungarns durch die Friedensverträge stark vergrößert worden und hat deshalb mit diesen Ländern eine gemeinsame Frontstellung gegen den ungünstigen Revisionismus. Es hat aber andererseits besondere politische, wirtschaftliche und militärische Interessen, die sich aus seiner Nachbarschaft zu Ausland ergeben und ihm in der gesamten osteuropäischen Politik eine besondere Bedeutung sichern. So gehört Budapest nicht nur zur französischen Interessensphäre,

sondern es liegt auch innerhalb des italienischen Systems, das dem französischen Einfluß an der Donau und auf dem Balkan entgegenarbeitet. Während die italienischen Verträge mit der Tschechoslowakei und Jugoslawien seit Jahren verfallen sind, ist der Vertrag mit Rumänien bisher stets immer erneuert worden, obwohl die Beziehungen zwischen Italien und Rumänien scharfen Belastungsproben ausgesetzt waren. Der Mussolinipakt wurde in Rumänien als ausgesprochene Unfreundlichkeit betrachtet und umgekehrt richtete die italienische Presse heftige Angriffe gegen den rumänischen Außenminister, als er in London und Paris gegen diesen Pakt arbeitete. Die kurzfristige Verlängerung des Freundschaftsvertrages zeigt, daß man im Augenblick auf beiden Seiten keinen vertragslosen Zustand will, den Instabilität aber zur Veränderung bedürftig hält. Auch in der englischen Presse wird heute darauf hingewiesen, daß gewisse Bestimmungen dieses Vertrages kaum mit der Revisionstendenz des Viermächtepaktes in Einklang zu bringen seien. Gleichzeitig werden Vermutungen darüber angestellt, ob erfolgreiche Verhandlungen über einen neuen italienisch-rumänischen Vertrag die Grundlage zu einer Annäherung zwischen Italien und der Kleinen Entente überhaupt bilden würde. Auf alle Fälle ist es verständlich, daß Italien seine Position in diesem Teile Europas zu verstärken sucht, um bei der Auseinandersetzung über die Donaufrage seinen Einfluß wirksam geltend machen zu können.

## Hausfuchung bei Kasseler Freunden Scheidemanns

Das amtliche Volksbüro meldet aus Kassel: Auf Grund der landesverräterischen Veröffentlichung Scheidemanns in der ausländischen Presse wurden bei verschiedenen Kasseler Freunden Scheidemanns Hausfuchungen abgehalten, um festzustellen, ob diese mit ihm in Verbindung stehen und ob sie irgendwelche Vermögenswerte von ihm in Verwahrung haben. Die Hausfuchung hatte bei Rechtsanwalt Zinn ein überraschendes Ergebnis. Man fand bei ihm eine Anzahl jener Grenzphotographien, wie sie in ausländischen Zeitungen abgebildet waren. Insgesamt wurden in dieser Angelegenheit fünf Personen festgenommen.

## Feuergefecht zwischen Eingeborenen und einem französischen Panzerwagen.

20 Tote.

Paris, 18. Juli. (GNB.) Der Panzerwagen eines mit Gefahrschulungen betrauten Militärzahnmeisters, der 500 000 Francs mit sich führte, wurde, wie Paris Journal aus Casablanca meldet, von Eingeborenen in der Gegend von Rio überfallen. Etwa 80 Eingeborene, die mit Gewehren bewaffnet waren, wollten sich des Wagens und seines Inhalts bemächtigen. Die Befahrung des Panzerwagens ließ jedoch das Maschinengewehr spielen und schlug die Angreifer, die 20 Tote und Verletzte zu verzeichnen hatten, in die Flucht.

## Westdeutsche Pressevertreter in Danzig

Begrüßung durch die Handelskammer.

Auf Anregung des rheinisch-westfälischen Hauptverbandes der heimatreuen Ostpreußen unternahm Anfang Juli 23 Herren von der Presse aus Westdeutschland unter Führung des früheren Leiters der Danziger Senatspressestelle Dr. Wagner eine Fahrt nach Ostpreußen, um hier an Ort und Stelle die landespolitischen Verhältnisse unserer östlichen Grenzländer und die besonderen wirtschaftlichen und grenzpolitischen Verhältnisse des deutschen Ostens kennen zu lernen. Unter den Teilnehmern dieser Pressefahrt befand sich auch der bekannte Leiter des Bundes Deutscher Osten, Dr. Franz Lüdtke-Berlin, dem wegen besonderer Verdienste um Ostpreußen auf dieser Reise das Ostpreußenkreuz verliehen wurde.

Den Abschluß dieser Pressefahrt bildete ein Besuch Danzigs, dessen malerisches Stadtbild im Verein mit seiner herrlichen Umgebung nach dem Zeugnis der reichsdeutschen Herren einen tiefen Eindruck auf sie gemacht hat. Generalkonsul Dr. Greiberr v. Thermann veranstaltete am Sonntag zu Ehren der reichsdeutschen Journalisten in seiner Villa einen Empfang, dem in den Abendstunden eine Begrüßung durch den Verband der Danziger Presse folgte. Der Abschluß des Danziger Aufenthalts der Pressevertreter bildete ein Empfang, den gestern die Handelskammer im Kasinohotel veranstaltete. Unter den Gästen bemerkte man als Vertreter der Regierung Staatsrat Dr. Raeger, Oberbürgermeister Dr. Lorenz und den deutschen Botschaftsleiter Freiherr Marquardt v. Bieberstein.

Der Präsident der Handelskammer Boffelmann sprach herzliche Worte des Willkommens und drückte seine Freude darüber aus, Journalisten aus dem Rheinland in Danzig begrüßen zu können. Zunächst sei ein Besuch Danzigs gar nicht im Reiseprogramm vorgesehen gewesen, so daß erst in dieser Richtung besondere Bemühungen einleiten, mit dem Aufenthalt im schönen deutschen Osten eine Befähigung

## Danziger Gastspiel des Zirkus Krone

Der in Danzig bereits bestens bekannte Zirkus Krone wird in diesem Monat wieder für einige Tage in Danzig gastieren. Insbesondere des Umfangs dieses Unternehmens werden folgende Angaben interessieren:

In ständiger Vorwärtsschreiten gelang es Krone trotz aller Wirtschaftsnöte, sein Unternehmen einem vollkommenen Umbau zu unterziehen und den Typ des modernen Sportzirkus zu schaffen, den sogenannten Rennbahnzirkus. In diesem vollziehen sich die ganzen Darbietungen auf einer einseitigen riesigen Fläche von nicht weniger als 62 Meter Länge. Daß man hier etwas ganz anderes zeigen kann als in der drückenden Enge der Rundmanege, liegt auf der Hand. So finden wir im neuen Programm des Zirkus Krone zum ersten Male große sportliche Konurrenzen, Pferdesport und Wagenrennen, Reiterkämpfe, Sportspiele usw. Weiterhin gewaltige Massenspielen, bei denen zeitweise 400 Menschen die Arena bevölkern, bisher nie gesehene Rekordegruppen von Raubtieren, Elefanten, Pferden, Seelöwen und natürlich, wie man es bei Krone von jeher gewohnt ist, die Elite der internationalen Artistenwelt.

Man sieht hier nicht mehr stimmungstönende Einzelleistungen, sondern ein einziges gewaltiges Zirkuschauspiel, das wie ein phantastischer lebender Film die Wun-

## Deutsche Jugendkraft

Nachstehend veröffentlichen wir zwei Verlautbarungen, die uns von der Zentrale des Jungmännerverbandes in Düsseldorf zugehen.

Deutsche Jugendkraft  
Reichsverband für Lebensübungen  
in katholischen Vereinen.  
Düsseldorf, 8. 7. 33.  
Jugendhaus,  
Postfach 10 118.

An die Bezirks- und Gauleiter, Kreisgeschäftsführer; den hochw. Herren Kreis-Vorständen und -Leitern, den Mitgliedern des Reichsverbands-Vorstandes und der Reichsverbands-Unterausschüsse zur Kenntnis!

Nachstehend zwei Anordnungen mit der Bitte um weitestgehende Verbreitung:

1. 7. Juli 1933.  
NSR.

Der Reichsjugendführer erläßt folgende Anordnung:

Ich unter sage hiermit jede Belästigung von Angehörigen anderer Jugendbünde durch Mitglieder der HJ. Wenn durch das Verhalten von Angehörigen deutscher Jugendverbände Anlaß zu Klagen gegeben wird, ist auf dem Dienstwege an mich zu berichten. Soweit die Klagen ein Einschreiten notwendig machen, werde ich bei den zuständigen staatlichen Stellen das Notwendige veranlassen. Einzelaktionen werden bestraft.

Der Reichsjugendführer der NSDAP.  
gez. Walbur von Schirach.

2. Der Reichsportkommissar

gab nach der Besprechung mit Generalpräses Wolter an die Leitung der DJS, folgende Mitteilungen:  
Im Anschluß an unsere Besprechung teile ich Ihnen mit, daß bis zur endgültigen Regelung durch den Reichsinnenminister und die oberste SM.-Führung die Arbeit der konfessionellen Sport-Organisationen (Deutsche Jugendkraft und Eigentrang), die sich im geistlichen Rahmen hält, insbesondere auch die geländesportliche Betätigung fortgesetzt werden kann.

Mit deutschem Gruß!

Der Reichsportkommissar.  
gez. von Schammer.

Es entspricht also dem Willen der Reichsregierung, daß die Jugendkraftarbeit in vollem Umfang fortgeführt werden kann. Wir bitten alle Abteilungsleiter hierupon zu verständigen. Die Maßnahmen, die im Anschluß an die Maßnahmen der Geh. Staatspolizei gegen den Jungmännerverband getroffen worden sind, sind gleichzeitig mit dieser aufgehoben worden.

Jugendkraft Heil!

gez. Wigr. L. Wolter, Generalpräses  
1. Vorsitzender.

gez. Joh. Deutsch, Reichsverbandsleiter.

Danzigs zu verbinden. Trotz der kurzen Stunden ihres Hierseins mögen die reichsdeutschen Gäste bereits erkannt haben, daß sie sich auf einem urdeutschen Boden befinden und die Stadt und ihre Bevölkerung deutschen Charakter tragen. Dieser Kampf um die Selbstbehauptung und die Wahrung unseres Deutschtums wird durch die schwere wirtschaftliche Not der Gegenwart ungemein erschwert. Aus diesem Grunde kann nicht genug der Appell an die Schwestern und Brüder im Reich gerichtet werden, Danzig in diesem Kampf auch wirtschaftlich durch den Besuch der Freien Stadt und ihrer Bäder zu unterstützen. Präsident Boffelmann richtete in dieser Hinsicht einen warmen Appell an die Vertreter der Presse, durch die Macht des geschriebenen Wortes in ihrer Heimat werbend für die kulturellen und wirtschaftlichen Belange Danzigs einzutreten.

Der Führer des Bundes Deutscher Osten,

Dr. Franz Lüdtke-Berlin,

danke in herzlichen Worten für diese Begrüßung und gab unter Hinweis auf die Symbole des Danziger Wappens der Hoffnung Ausdruck, daß den gegenwärtigen Zeiten schwerer Bedrängnis bald auch eine glücklichere Zeit folgen möge. Im Anschluß hieran sprach ein Pressevertreter aus Essen, der anknüpfend an verschiedene maritane Einbrüche der Ostpreußen-Reise ein tiefaufrühendes

Bekenntnis zum deutschen Osten

ablegte und in eindringlichen Worten namens seiner heimischen Kollegen die Versicherung gab, daß für sie diese Ostlandreise ein starkes Erlebnis bedeute und sie als nachhaltige Ründer der deutschen Mission dieses Landes in ihre Heimat zurückkehren werden.

der aus allen fünf Erdteilen vorüberziehen läßt. Nur in der riesigen Arena, wie sie Krone jetzt hat, konnte ein solches Werk zustande kommen. Vier Wochen war das riesige Fest Tag für Tag in der berühmten Reichshauptstadt bis auf den letzten Platz gefüllt, als Krone dort seinen Rennbahnzirkus zum ersten Male vorführte.

## In die Nogat gestürzt und ertrunken

Von der offenen Schiffsbrücke abgestürzt.

Am Montag ging der 38 Jahre alte Kellner Paul Gekinski aus Danzig-Langfuhr über die Schiffsbrücke Rathhof-Marienburger. In der Stadt besuchte G. mehrere Gaststätten und lehrte in angerufenem Zustande zurück. Als er um 13 Uhr an die Brücke kam, wurde diese gerade aufgeschwenkt, da ein Motorboot die Nogat passieren wollte. Der Betrunkenen hatte die von dem Wärter geschlossene Sperre geöffnet, und achtete nicht auf den Weg. So stürzte er plötzlich kopfüber in den Fluß. Hierbei schlug der Unglückliche mit dem Gesicht gegen einen vorstehenden Pfosten und verletzte sich erheblich. Der anheimelnde Befinnungsloste blieb mit dem Oberkörper nach unten hängend im Wasser liegen, so daß nur seine Füße zu sehen waren. Mittels Suchhalens konnte der Körper geborgen werden, jedoch waren alle Wiederbelebungsversuche des sofort hinzugezogenen Arztes vergeblich. Die Leiche wurde daraufhin beklagt.



## Die „Deutsche Bühne“ wirkt!

Uns wird geschrieben:  
Die „Deutsche Bühne“ tritt schon jetzt mit einer Uebersicht ihrer organisatorischen Grundlege in die Öffentlichkeit. Als alleinige Konzert- und Theater-Verhörerorganisation Danzigs für die kommende Saison eröffnet sie zunächst einen Hauptspielring, der Hauptkassen nach Bedarf ausfüllen wird. Jede Serie im Hauptspielring erhält monatlich die gleiche Abendvorstellung im Stadttheater an einem Wochentage (Montag, Mittwoch oder Sonnabend) nach Auswahl der Intendanten.

Jede Serie gliedert sich in die Gruppen A, B, C und die Nebengruppen D und E.

Die Gruppe A umfasst einheitlich das ganze Parterre (Orchesterleiste, Sperrsitze) und die meisten Sitze im 1. Rang. Die Gruppe B umfasst die Restplätze im 1. Rang und die meisten Plätze im 2. Rang. Die Gruppe C hat die Restplätze im 2. Rang und den 3. Rang. Die Gruppe E beschränkt sich auf wenige Plätze im 2. Rang Balkon, 3. Reihe, und die Gruppe D gilt als Verlosungsgruppe und enthält Plätze aus allen Gruppen außer C. Die Plätze der Gruppe D kommen vor jeder Vorstellung neu zur Verlosung, während alle übrigen Plätze fest für die ganze Spielzeit vergeben werden.

Jede Serie wird für die Zeit Oktober bis Mai 4 Schauspiel und 4 Opern bzw. Operetten erhalten unter folgender einheitlicher Preisfestsetzung: Gruppe A 2.65 Gulden; B 1.65 Gulden; C 0.85 Gulden; D 1.60 Gulden und E 1.25 Gulden.

Für alle Serien werden Dauerkarten ausgeben. Wer sich dieser zweckmäßigen Einrichtung bedienen will, zahlt bei Spielbeginn den achtfachen Betrag der gewählten Gruppe. Für Dauerkartentinhaber erbringt sich jeder weitere Gang zum Büro; sie nehmen lediglich den durch die Zeitungen bekanntgegebenen Besuchstag wahr.

Wer zwei verschiedene Theatervorstellungen im Monat wünscht, kann den im Zuschusspielring aufgezogenen Zuschusskarten beitreten. Die Bedingungen sind hier die gleichen wie im Hauptspielring.

Neben diesen zwei Spielringen werden

Schauspielserien für die Sonntagnachmittage

in reifster Abklärung der „Freien Volksbühne“ eröffnet werden. Die Gruppeneinteilung gilt auch hier bei kleinen Eintrittspreisen, sind: Gruppe A 2.00 Gulden, Gruppe B 1.20 Gulden, Gruppe C 0.60 Gulden, Gruppen D und E 1.— Gulden.

Ein Eintrittsgeld in die „Deutsche Bühne“ wird nicht erhoben. Dagegen ist alljährlich pro Mitglied und Serie 1.— Gulden Verwaltungsgebühr für die Spielkassen zu entrichten.

Die „Deutsche Bühne“ ruft weiter zur

Abonnementsbestellung für 6 Symphoniekonzerte

(die einzigen Symphoniekonzerte in Danzig) auf, die unter Leitung des Generalmusikdirektors Dr. Hermann und unter Mitwirkung namhafter Solisten im Schillerhaus durchgeführt werden sollen. Um schnelle Anmeldungen wird gebeten. Die Abonnementspreise werden dem sechsfachen Gruppenbetrag für die Abendvorstellungen unserer Serien entsprechen. Bis zur Eröffnung unseres Danziger Büros sind alle Meldungen nach Oliva, im Schlossgarten 7, zu richten. Die „Deutsche Bühne“ wird bei ihren Veranstaltungen immer den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragen und die Eintrittspreise so niedrig wie möglich halten. Will sie doch ihre vielseitigen Vorteile den wirtschaftlich Schwachen und Schwächeren zuteil werden lassen. Es ist daher auch nicht ihr Sinn, gut situierte Kreise dem Theaterabonnement zu entfremden, vielmehr richtet sie an die Bescheidenen die Bitte, die Einrichtungen der „Deutschen Bühne“ den sozial weniger gut gestellten Kreisen zu belassen.

## Veränderungen im Vorstand der Landesversicherungsanstalt für Invalidenversicherung.

Durch Beschluss des Senats ist der Oberregierungsrat Grehenberg zum Vorklenden des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt und zum beamteten Vorstandsmitglied der bei der Landesversicherungsanstalt schon bisher als Hilfsarbeiter tätige Gerichtsassessor Dr. Schmöger ernannt worden.

## Mit dem Motorrad in die SA. Kolonne gefahren

Ein S. A. Mann verlegt.

Ende der Woche maschierte eine in Barnau stationierte S. A. Abteilung auf der Chaussee von Ralhof aus nach Gollitz. Ein Kilometer hinter dem Ort löste der Truppführer die Formation auf, die nunmehr sich zu beiden Seiten der Straße bewegte. Hinter der Formation fuhr der Motorradfahrer Gustav Eichler aus Ralhof in Richtung Tragheim. Auf die Signalglocke hin teilte sich der Schwarm, so daß eine Gasse frei wurde. In dem Augenblick jedoch, als E. die freie Bahn passieren wollte, gab der Führer der Kolonne das Kommando: „Halbwegs marsch!“, wodurch die Mitte nicht mehr frei war. Eichler, der nicht mehr zu bremsen vermochte, fuhr den S. A. Mann Friedrich Schwerfeger aus Oliva an. Sch. kam zu Fall und blieb verlegt liegen. Ihm war das rechte Bein gebrochen worden. Man transportierte den Hilfslosen mittels Kraftwagen in das Diakonissen-Krankenhaus Marienburg.

## Vorlaubenhaus wird wiederhergestellt

Interessante Bauarbeiten in Trutenau.

Auf Anregung von Regierungs- und Baurat B. O. L. mar, dem Leiter der staatlichen Baudenkmalpflege, läßt der Senat einem Werk Förderung und Unterstützung zuteil werden, das für die Erhaltung alter deutscher Siedlungsbauten auf dem Lande von nicht geringer Bedeutung ist. Zurzeit wird nämlich in Trutenau, Kreis Danziger Niederung, das Vorlaubenhaus des Besitzers Herbert Ringe gründlich erneuert und im alten Stile wieder hergestellt. Das Fachwerk des Giebels war bereits in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts entfernt worden, da der auf acht Säulen ruhende Duerbalken die Last nicht mehr tragen konnte. Das Fachwerk wurde durch eine einheitliche Bretterverkleidung ersetzt. Der Duerbalken, der den Namen des ersten Besitzers des Hauses, dessen Hausmarke und die Jahreszahl 1720 trägt, wird jetzt erneuert, während der Giebel wieder sein Fachwerkkleid erhält.

Dieses Ringe'sche Vorlaubenhaus, ein Mischtyp niederdeutsch-sächsischer und oberdeutsch-fränkischer Hausanlage, ist übrigens das einzige, das in Trutenau dem Zahn der Zeit getrotzt hat und uns erhalten geblieben ist. Aus einer alten Karte geht hervor, daß um 1800 in Trutenau noch mehr Vorlaubenhäuser dieses Typs vorhanden waren.

## Senatspräsident Dr. Raufschning spricht:

# Für Schutz und Wahrung des Berufsbeamtentums

## Ueberfüllte nationalsozialistische Beamtenversammlung in der Sporthalle.

In der Sporthalle fand gestern Abend eine von der Nationalsozialistischen Partei einberufene Beamten- und Lehrerversammlung statt. Da als Hauptredner der Präsident des Senats Dr. Raufschning angekündigt worden war, hatte die Kundgebung einen über Erwarten starken Besuch zu verzeichnen, so daß nicht nur der Saal, sondern auch die mit Lautsprechern versehenen Nebenräume überfüllt waren. Die Versammlung gewann über den Rahmen einer Parteiveranstaltung hinaus durch die programmatischen Ausführungen Dr. Raufschnings besonderes Interesse, der in eindeutiger Weise die Richtlinien der künftigen Beamtenpolitik der Regierung aufzeigte und ein rückhaltloses Bekenntnis zum Berufsbeamtentum ablegte.

Das Ziel der neuen Regierung sei, so erklärte Präsident Dr. Raufschning, die Wahrung und Förderung der jahrhundert alten preussischen Beamtentradition, deren Geist dem preussischen Staat eine vorbildliche Beamtenschaft geschaffen habe. Wenn die Beamtenschaft in der im Aufbau befindlichen Berufsständischen Gliederung nicht vertreten sei, so sei das keine Zurücksetzung, sondern ein Zeichen der besonderen Stellung der Beamten als Träger des Staatsgedankens. Der Senatspräsident betonte mit starkem Nachdruck,

daß die nationalsozialistische Danziger Regierung die Beamten nicht nach dem Parteibuch, sondern nach Befähigung und Charakter beurteile.

Der Ersatz von Fachbeamten durch nicht vorgebildete Posten-jäger werde in allen Fällen abgelehnt. Marxische Beamte allerdings würden auch in Danzig nicht mehr anerkannt werden, weil sie die Grundlagen des Staates verneinen.

Auf die besonderen Verhältnisse Danzigs eingehend, betonte der Senatspräsident, daß die Danziger Regierung auf dem Boden einer von außen auferlegten Verfassung des Staats- und Wirtschaftsaufbau durchzuführen müsse. Daher sei es notwendig, alle Neuerscheinungen beiseite zu lassen und nur der Sache zu dienen. Sittliche Wiedergeburt und Erziehungsarbeit seien die großen Aufgaben, die auch in Danzig unter entscheidender Mitwirkung der Beamtenschaft gelöst werden müßten. Auf dem Gebiete der Wirtschaft stehe die Regierung als ihr Ziel die Wiederherstellung gesunder sittlicher Grundsätze an. In die Kirchen beider christlichen Konfessionen richtete der Redner den Appell, an dieser großen Aufgabe mitzuwirken und diesem Werke ihre Unterstützung zuteil werden zu lassen. In dieser Richtung liegen auch die Aufgaben, die

## Volk und Kunst

Wechsel in den Leitungen der staatlichen Kunstanstalten.

Amlich wird mitgeteilt:  
Erst in der Kunst offenbart ein Volk sein tiefstes Wesen. Was ein Volk schafft, erhebt, glaubt, wird im Künstler mächtig und treibt ihn zur Schöpfung. In keinem Kunstwerk entsteht daher, vom Zufälligen und Zeitlichen befreit ein Bild des Ewigen und Unergründlichen.

Große und echte Kunst kann daher auch nur aus dem Volkstum heraus schaffen.

Sie kann daher auch nur für ein Volkstum schaffen. Der Künstler braucht sein Volk wieder, der Sämann seinen Boden. Wohl kann ein Großer auch einmal lange in einem ringen, aber die Kunst eines ganzen Zeitalters kann nicht in Einsamkeit und abgelehnt vom Volke schaffen, sich über von seinem Leben, sonst stirbt sie ab. Die Kunst der jüngsten Vergangenheit war vom Volke gelöst, und zwar künstlich gelöst durch aufstrebende Herrscher, die in Kritik und Kunsthandel herrschlich und gewinnfüchtig den deutschen Künstler sich unterwarfen.

Wir müssen auch hier den Unterschied machen zwischen einer bewußt- und geistesfremden Kunstbildung, ihren willfährigen Werkzeugen, und den deutschen Künstlern, in deren Schaffen sich die Tragik einer Ziel- und Führungslosigkeit in Volk und Staat widerspiegelt. Wir haben den Kunstfeindlichen Terror von ihm genommen, wir geben seinem Formwunder den echten Inhalt, wir bringen ihn wieder mit den nährenden Kräften Volk und Heimat zusammen. Wir geben ihm wieder den langentbehrten Einklang mit denen, für die er schafft und schaffen muß.

Wir nehmen sein Schaffen unter staatlichen Schutz.

Im übrigen geben wir ihm die Freiheit. Soweit es sich um staatliche Kunstanstalten aller Arten handelt, müssen wir die Leitungen auswechseln, im übrigen können wir das Schaffen nicht regulieren. Das künstlerische Schaffen selbst entspringt unmaßbaren Kräften, die sich nicht verwalten lassen.

Die Aufgeschlossenheit und der feeltliche Schwung unseres Volkes bieten die Gewähr, daß eine große Zeit der deutschen Kunst anbricht.

## Danziger Opernsänger singen im Zoppoter Kurgarten

Die Kurverwaltung hatte für das Sonntag-Abendkonzert mehrere bewährte Opernkäfte des Danziger Stadttheaters zur Mitwirkung gewonnen. Trotz des schlechten Wetters war das musikalische Publikum nicht ausgeblieben und folgte interessiert den Darbietungen. Maria Keffel, Frickurt Wehner und Hubert Rur gaben in Arien und Duetten aus „Martha“, „Toussaint“, den „Lustigen Weibern“ und „Alida“ Proben ihrer von uns oft gewürdigten Kunst, vom Kurorchester unter der Leitung von Staatskapellmeister Karl Tutein begleitet. Die Zuhörer zeigten sich außerst dankbar und quittierten für die gespendeten Genüsse mit geradezu begeistertem Beifall.

\* Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen. Gestern gegen 17¼ Uhr stießen an der Ecke Hundebasse-Gr. Gerbergasse die Kraftwagen W. R. 62 837, der in Richtung Reichsbahn fuhr, und D. J. 5098 zusammen. Der Unfall war so stark, daß das Personenauto D. J. 5098 auf den Bürgersteig geschleudert wurde. Beide Kraftwagen erlitten Beschädigungen.

dem nationalsozialistischen Lehrer und Beamten gestellt sind. Sie sind

ein wertvolles Verbindungsstück zwischen den einzelnen Berufsständen

und infolgedessen mit in erster Linie an der Schaffung einer wahren Volksgemeinschaft berufen. In diesem Geiste müsse auch die Erziehung unseres Nachwuchses erfolgen.

Die Regierung ist sich bei ihren Maßnahmen darüber im Klaren, daß raube Eingriffe in den Organismus unserer Wirtschaft im Interesse der Wiedergeburt unserer wirtschaftlichen Verhältnisse unterbleiben müssen. Unsere Politik dürfe nicht von heute auf morgen abgestellt sein, sondern müsse die großen Zielpunkte richtungsgebend im Auge behalten. Präsident Dr. Raufschning, dessen Ausführungen immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen wurden, begründete zum Schluß die außenpolitische Haltung der Danziger Regierung.

Wenn wir, so betonte der Senatspräsident, zu einer Politik gegriffen haben, die zur Befestigung des Friedens in Osteuropa beitragen soll, so haben wir das nicht etwa deshalb getan, um einigen Erwerbszweigen Vorteile zu verschaffen, sondern weil die Zukunft des deutschen Volkes Frieden im Osten erfordert, und weil wir verhindern wollen, daß in dem deutschen Splitter Danzig Fremde über uns herrschen.

In der Erkenntnis des außerordentlich hohen Wertes des deutschen Berufsbeamtentums werde ich, so betonte der Redner am Schluß seiner Ausführungen, als meine Pflicht ansehen, das Berufsbeamtentum zu schützen.

Im Anschluß an die Rede Dr. Raufschnings sprach der Beauftragte des Senats für die Beamtenorganisationen, Senator Sohnsfeldt, über

die Neuordnung der Danziger Beamtenverbände.

Senator Sohnsfeldt teilte zunächst mit, daß über 4000 Beamte, mehr als die Hälfte der Mitgliedschaft des Danziger Beamtenbundes, der N. S. Beamtenabteilung angehörten. Auf Grund einer mit dem Deutschen Beamtenbund getroffenen Vereinbarung würden in Zukunft die Danziger Beamten nicht mehr als Einzelmitglieder, sondern geschlossen im Kartell dem Deutschen Beamtenbund angehören, während die Lehrerschaft ausschließlich im N. S. Lehrerbund zusammengefaßt werden würde. Im übrigen werde jede Zerplitterung in Doppelorganisationen in Zukunft ausgeschlossen werden.

## Polnische Ministerinspektion in Gdingen

In Gdingen fand gestern eine Inspektion des Hafens und der Hafenanlagen durch den Ministerpräsidenten Jendraszewicz zusammen mit dem Handelsminister Razanski statt. In der Begleitung nahmen außerdem Wigiminter Lechnicki, der Direktor der Schiffsabteilung im Handelsministerium Roskowski und der Direktor des Hafenamtes Lengowski teil.

## Die Völkerbundsfachverständigen fahren heute nach Warschau

Wie die offizielle „Gazeta Polska“ meldet, sollen die Völkerbundsfachverständigen, die augenblicklich die Streitfragen zwischen Danzig und Polen betreffen des Warschauer Vertrages prüfen, heute Abend aus Danzig nach Warschau abreisen, um dort ihre Arbeit fortzusetzen.

## Die Propaganda für Gdingen

Die polnische Regierung bemüht sich augenblicklich sämtliche diplomatischen Vertreter ausländischer Staaten in Polen für Gdingen zu interessieren. Nachdem bereits der italienische Botschafter eine Bestätigungsreise nach Gdingen gemacht hatte, ist gestern der Gesandte Rumänien Cadere in Begleitung des Militärattachés und des Handelsrats der Gesandtschaft in Gdingen zu einer Hafenbesichtigung eingetroffen. In den nächsten Tagen werden weitere ausländische Diplomaten in Gdingen erwartet.

## Der rasende Nehrunger

Am Sonntag lief zum erstenmal der Extrakleinbahnzug, der eine direkte Verbindung zwischen der alten Ordensstadt Marienburg und dem Ostseebade Steegen herstellen soll und als Wadenzug unter der Devise, „der rasende Nehrunger“ gedacht ist. Zum Empfang des Zuges, dessen Befahrung aufriedenstellend war, hatte sich auf dem Kleinbahnhof Steegen Regierungsrat Dr. Jost-Danzig, der Direktor der Westpreussischen Kleinbahn Gräbe-Danzig und der Vorsitzende des Verkehrsvereins „Vereins“, Rektor Tümler eingefunden, die die Gäste aus dem Reich, denen sich auch viele Werberaner angeschlossen hatten, zum herrlichen Ostseebade führten. Alle Teilnehmer freuten sich, daß es ihnen vergönnt sei, für den billigen Preis von 1,75 Gulden hin- und zurückfahren zu können und bemerkten, daß sie gern wiederkommen würden, denn Steegen sei das gegebene Bad für Marienburg.

## Eine Galgenbrücke im Gr. Werder eingestürzt

Der Uebergang mußte bewacht werden.

Am Sonntag ist die Galgenbrücke über die Schloßlache im Chausseezug Degenhof-Brunau eingestürzt. Um 21 Uhr passierten die Arbeiter Salomon und Langenau aus Beyershorst den Uebergang in Richtung Neuteicheralde. Als sie den Bodenbelag gerade verlassen hatten, stürzte plötzlich ohne jedes Zutun, das Gerüst, das zum Aufwinden der Klappenbrücke dient, mit Gefälle in sich zusammen. Sämtliche Eisenstangen und Balken fielen hierbei auf den Uebergang, wodurch der Auto- und Fuhrwerksverkehr vollständig unterbrochen wurde. Die Brücke mußte daher zur Vermeidung von Unglücksfällen nachträglich auf beiden Seiten beleuchtet und durch einen Chausseewärter bewacht werden. Die Aufräumungsarbeiten sollen so schnell wie möglich eingeleitet werden.

# Letzte Telegramme.

Der neue Botschafter der Vereinigten Staaten für Polen.

Warschau, 18. Juli. Der neuernannte Botschafter der Vereinigten Staaten für Polen C. D. A. H. wird, wie amtlich mitgeteilt wird, erst am 9. August nach Polen abreisen.

Um die englische Elektrifizierungsanleihe für Polen.

Warschau, 18. Juli. Der polnische Unterstaatssekretär im Finanzministerium Roc ist nach London zurückgekehrt, um die Leitung der polnischen Delegation auf der Wirtschaftskonferenz wieder zu übernehmen. Wie verlautet, gilt seine Rückkehr aber in der Hauptsache den Verhandlungen über die Festlegung der Einzelheiten betreffs der englischen Elektrifizierungsanleihe für Polen.

\* Ein Wirtschaftskommissar des Senats. Der Führer des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand Arthur Heilsberg ist vom Senat zum Wirtschaftskommissar für alle Zweige des Handels, des Gewerbes und des Handwerks ernannt worden.

## Sinkende Temperaturen

Wachsend bewölkt, etwas kühler.

Uebersicht: Der gestern über der östlichen Ostsee gelegene Tiefdruckkern ist bei weiterer Vertiefung nordwärts gezogen und liegt heute früh über Mittel-Schweden. Seine Randströmungen, von denen eine heute früh über dem Skagerrak liegt, ließen eine beständige Wetterlage noch nicht aufkommen.

Wetterbeobachtungen von 8 Uhr vormittags.

Beobachtungs-Station	Windrichtung Stärke	Witterungszustand	Temperatur in Celsius	Wetterbericht des 24. Std. mm
Danzig . . . .	SW 4	heiter	18	1,0
Bortumriff . . .	SW 4	bedeckt	17	—
Hamburg . . . .	SW 5	wolfig	14	2,4
Stettin . . . . .	SW 3	—	15	0,3
Memel . . . . .	SW 4	halbbedeckt	17	—
Magde . . . . .	SW 2	wolfig	14	3,0
Frankfurt a. M. .	SW 2	Dunst	15	3,0
München . . . . .	WSW 3	—	15	3,0
Dresden . . . . .	WSW 4	wolfig	15	3,1
Berlin . . . . .	SW 5	halbbedeckt	16	11,0
Breslau . . . . .	SW 1	wolfig	14	3,1
Posen . . . . .	SW 5	—	13	2,5
Warschau . . . .	SW 3	halbbedeckt	16	0,1
Kraau . . . . .	WSW 1	heiter	16	4,0
Leipzig . . . . .	SW 2	wolfig	14	—
Stettin . . . . .	SW 4	heiter	18	32,0
Wismar . . . . .	SW 5	halbbedeckt	17	18,0
Ralswiek . . . .	—	—	—	—

Wettervorhersage für heute nachmittag: Wechselnd, vereinzelt leichte Schauer, frische bis starke westliche Winde.

Für Mittwoch: Wolfig, teils aufheiternd, vorwiegend trocken. Frische später abflauende westliche Winde, etwas kühler.

Aussichten für Donnerstag: Beruhigung der Wetterlage.  
Maximum 19,1, Minimum 12,8 Grad Celsius.

## Seebädernachrichten

Bad	Temperaturen am 18. 7. 1933		Zahl der Bader am 17. 7. 1933
	Wasser	Luft	
Heubude . . . .	17	21	431
Brölen . . . . .	17	20	361
Glettau . . . . .	17	20	223
Zoppot . . . . .	17	19	524

## Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Ehefrau Sophie Vöthig geb. Mulaczynski, 43 Jahre. — Witwe Dorothea Tölen geb. Schomäder, 72 Jahre. — Ehefrau Hermine Jostlich geb. Preußhoff, — Ella Tiedemann, ohne Beruf, 21 Jahre. — Arbeiter Walter Roggenbuck, 50 Jahre. — Ehefrau Martha Meier geb. Ros, 38 Jahre. — Techniker Konrad Kallinowski, 27 Jahre. — Witwe Anna Bulowski geb. Rumkowski, 68 Jahre. — Diakonisse Bertha Gajewski, fast 64 Jahre. — Witwe Marianne Dunajski, geb. Litwin, 86 Jahre. — Tochter des Arbeiters Erich Granatowski, fast 7 Jahre. — Fleischereihhaber Oskar Grogan, 51 Jahre. — Sohn des Möbelpolierers Bruno Prothmann, 7 Stunden. — Tochter des Möbelpolierers Dr. Prothmann, 7½ Stunden. — Ehefrau Marie Wenjorra geb. Thermann, 40 Jahre. — Generalsekretär Carl Steimmig, 56 Jahre. — Schülerin Maltraud Feierabend, 7 Jahre. — Arbeiter Johannes Dobranzki, 63 Jahre. — Sohn des Stellmachers Wolf Butall, 14 Jahre. — Ehefrau Elisabeth Jurkajt geb. Greper, 46 Jahre. — Rentempfänger Carl Kropel, 73 Jahre. — Ehefrau Henriette Wendt geb. Thoms, 65 Jahre. — Bäcker Erik Klatt, 23 Jahre. — Sohn des Arbeiters Gustav Degler, 8 Jahre. — Rentnerin Margarethe Gartmann, 73 Jahre.

## Standesamt II Danzig-Langfuhr.

Todesfälle: Ehefrau Elisabeth Vertram geb. Devon, 73 Jahre. — Witwe Emilie Wobke geb. Richter, 67 Jahre. — Aufwärterin Margarete Ewald, ledig, fast 21 J. Ehefrau Berta Behrend geb. Marquardt, 62 Jahre. — Unehelich: eine Tochter, totgeboren.

Polizeibericht vom 18. Juli 1933.

Gesunden in Danzig: 1 braune Affentafel mit blauem Bademantel, 1 poln. Personalweis für Drena Simieda, 3 Scheine à 20 Gulden, 1 rosa Damenbluse, 1 silberne Herrenuhr mit silb. Chalelaine, 1 Halskette mit drei länglichen schwarzen Steinen, 1 Herrenfahrrad.

Hauptkassier: Franz Steffen.

Verantwortlich: Für Kulturelles, Politik und Postwesen: Hauptkassier Franz Steffen. Für Wirtschaft, Handel und Theater: J. B. A. Steffen. Für Polen und Nachbargebiete: J. B. A. Steffen. Für Sozialen, Volkswirtschaft und Sport: J. B. A. Steffen. Für Anzeigen und Geschäftsbesorgung: Bruno Albers. Sämtlich in Danzig.

Herausgeber: Westpreussischer Verlag, Alltagsallgemein für Verlag und Druckerei (Vorstand: Direktor C. Kiliak) in Danzig. Am Ende 2.



## Der Erfinder der Nähmaschine.

Im Gegensatz zu der vielfach in Kreisen verbreiteten Ansicht wissen wir, daß nicht der Amerikaner Elias Howe der Erfinder der Nähmaschine ist, sondern der Ruhm hierfür einem Österreicher gebührt: Josef Madersperger. Howe hat dagegen als erster die finanziellen Voraussetzungen für die Verbreitung der ersten Nähmaschinen geschaffen, die heute, natürlich in erheblich verbesserter Form, fast in keinem Haushalt mehr fehlen darf.

Wer war Josef Madersperger? Die wenigsten Hausfrauen kennen den Erfinder der Nähmaschine auch kaum dem Namen nach, trotzdem sie von seiner Erfindung heute fast täglich Gebrauch machen. Madersperger stammt aus Kufstein, der nördlichen Grenzstadt Tirols. Er wurde dort am 6. Oktober 1768 als Sohn eines Schneidemeisters geboren und ergriff nach dem Schulbesuch den Beruf seines Vaters, der auch die Ausbildung seines Sohnes in die Hand nahm und ihn in späteren Jahren als Geselle beschäftigte. Nach der Ueberfiedlung seines Vaters nach Wien legt Madersperger in der österreichischen Landeshauptstadt am 16. August 1799 den Bürgereid ab und erwarb hier als Schneidemeister seinen Lebensunterhalt. Seit seinen Gesellenjahren beschäftigte ihn unablässig der Gedanke, eine maschinelle Vorrichtung zu schaffen, die das zeitraubende Nähen mit der Hand erleichtern und ihn so in seiner Tätigkeit wesentlich entlasten könnte. Bei diesen Plänen ging er grundlegend von dem Gedanken aus, die Bewegung der nähenden Hand nachzuahmen. Bereits im Jahre 1807 erreichte er die Aufmerksamkeit seiner Berufsgenossen durch Konstruktion eines Modells, doch schien ihm der Erfolg seiner Arbeit wenig zu befriedigen. Mehrere Jahre sollten noch vergehen, ehe er zu praktisch auswertbaren Ergebnissen seiner Erfindung gelangen sollte. Durch eine Notiz in der damaligen „Frankfurter Oberpostamtzeitung“ vom 15. Mai 1815 wurden weitere Kreise auf die Arbeiten des kleinen Wiener Schneidemeisters aufmerksam, von dem es in der Meldung hieß, daß es ihm durch Nachdenken und wiederholte Versuche geglückt sei, eine ebenso sinnreiche als nützliche Maschine zu erfinden, durch deren Hilfe alle Arbeiten von Näharbeiten mit einer Schnelligkeit, Genauigkeit und Festigkeit aufzubereitet werden, die durch Menschenhände nicht zu erreichen sind.

Madersperger hat den materiellen Erfolg seiner Erfindung nicht mehr ernten können. Aller Mittel entbitt, blieb ihm am Ende seines Lebens nichts anderes übrig, als ein Armenhaus aufzusuchen, bis er am 2. Oktober 1850 starb.

## Verschiedene Sprachen für Männer u. Frauen

Anlässlich des Ozeanflugs des Generals Balbo an der Spitze der italienischen Luftarmada schreibt ein Kenner Grönlands in einem ausländischen Blatt: „In Grönland haben die Frauen einen Vortisch, der von dem der Männer grundverschieden ist. Das gleiche hat man auch bei den Nachkommen der ehemaligen karibischen Bevölkerung auf den kleinen Antillen und bei den südamerikanischen Guarani beobachtet. Man will diese merkwürdige Tatsache mit dem Verschwinden der primitiven männlichen Urbevölkerung erklären, deren Frauen von den eindringenden Eroberern, die die Männer abschlachteten, verschont worden waren. In Grönland drückt man den Begriff Tisch durch ebenso viel Worte aus, wie es Sprache gibt. Man kennt ferner nur

die fünf ersten Zahlennamen, darüber hinaus, bis zu 20, beifügt man sich beim Zählen mit den Namen von Fingern und Zehen. Bis zur Zahl 100 verwendet man zur Bezeichnung der Zahl von 20 Fingern das Wort Person, das die Gesamtheit von 20 Fingern ausdrückt, so daß man beispielsweise von drei Personen spricht, um die Zahl 60 zu bezeichnen. Dieses Zahlungsmittel werden sich die ortsansässigen Einwohner bedienen müssen, um die Zahl der italienischen Wasserflugzeuge zu berechnen.“

## Der beste Camembert kommt aus — Pommern

Französischer Käse wird bekanntlich in der ganzen Welt sehr geschätzt, und die französischen Meiereibetriebe und Käsefabriken geben sich denn auch alle Mühe, den guten Ruf ihrer Ware aufrecht zu erhalten. Um die Leistungsfähigkeit zu steigern, findet alljähr-

lich ein großer Wettbewerb statt, auf dem die beste Ware preisgekrönt wird. Um dabei zu verhindern, daß die Preisrichter aus persönlichen Gründen einen bestimmten Käse bevorzugen, sind die am Wettbewerb teilnehmenden Muster in einer Weise zu verpacken, daß der Hersteller unmöglich erkennbar ist. Kürzlich fand wieder ein solcher Wettbewerb statt. Als man nach Beendigung der Prüfung die Einsender der siegreichen Käseprobe ermittelte, stellte sich in der Gruppe Camembert zur peinlichen Ueberraschung heraus, daß der beste Käse dieser Art aus — Deutschland, und zwar aus Pommern, gekommen war. Ausgerechnet beim Camembert mußte dies passieren, dessen Erfinderin man noch unlängst in Frankreich ein Denkmal setzte!

## Geförte Brandwunden.

Schnelle Heilung.

Im Krankenhaus Connecticut (U.S.A.) hat man eine neue Methode gefunden, um auch schwere Brandwunden verhältnismäßig schnell zu heilen. In einem schweren Fall von Benzolverbrennung bewährte sich folgende Behandlung ausgezeichnet: Der Kranke wurde zunächst auf drei Stunden in ein Tanninbad gelegt, wodurch die Haut erweicht und die verbrannten Stellen aufgelöst wurden, und dann wieder ins Bett gebracht. Dort wurde die Tanninbehandlung durch Beprißung noch eine Weile fortgesetzt, gleichzeitig mit Sauerstoffapparaten wurde auf die Wundstellen geblasen. Auch nach Einstellung der Tanninbehandlung wurde die warme Luft noch 72 Stunden lang fortgeführt, durch eine besondere Vorrichtung auch nachts während des Schlafes. Da der Kranke schwere Brandwunden an Brust und Rücken davongetragen hatte, mußte er nachts jede Stunde umgedreht werden, während er tagsüber in sitzender Haltung unterbrochen von beiden Seiten geföhrt wurde. Durch dieses Verfahren verfestigte sich die neue Haut so schnell, daß der Kranke schon nach drei Tagen das Krankenhaus verlassen konnte.



Deutsche Kriegsgräberstätte Bitolj (früher Monastir), Jugoslawien. Erbauung vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. — Einlebensschnitt von Professor Walter Klemm, Weimar

Leset und verbreitet die  
Danziger Landes-Zeitung

Am Montag, den 17. Juli, morgens 2 Uhr entschlief sanft, versehen mit den hl. Sterbesakramenten meine liebe Tante

**Maria Dunajski**  
im Alter von 86 Jahren.

Danzig, den 18. Juli 1933.

Dieses zeigt an  
**August Wensierski und Frau**  
nebst Kinder.

Requiem Donnerstag, den 20. d. Mts. morgens 8<sup>1/2</sup> Uhr in der St. Josephskirche; die Beerdigung findet nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des St. Josephskirchhofs Hindenburg-Allee aus dortselbst statt.

### Kath. Arbeiterinnenverein Danzig

Am Montag, den 17. Juli, morgens 2 Uhr entschlief unser liebes, 26-jähriges Mitglied

**Maria Dunajski.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. d. Mts., nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle d. St. Josephskirchhofs, Hindenburgallee aus dortselbst statt.

### Sperrplatten

jetzt billiger!  
3 mm, 155/120 cm, nur 50 P  
4 mm, 155/120 cm, nur 70 P  
**Tapetenleisten**  
Riesengroße Lager!  
Überzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit!

**Marschall,**  
Brotbäckergasse 12



Zum heiligen Jahr

### Papstgeschichte

von den Ursprüngen bis zur Gegenwart  
Herausgegeben von den Professoren  
Dr. Fr. X. Seppelt und Dr. A. Löffler

Großer stattlicher Lexikonband mit 592 Seiten, 900 Bildern im Text und einer großen Anzahl ganzseitiger Tafeln. In Rohleinen geb. M. 735 Gld.

Vorrätig in der

Buchhandlung des Westpr. Verlags AG.

Danzig, Am Sande 2. Tel. 247 96/97.

### ZURÜCK

Zahnarzt **DR. NEUMANN**  
Kohlenmarkt 31 Tel. 222 66



Liest du die Zeitung?  
Dann brauchst du den

### Kleinen Herder

Nachschlagewerk  
über alles für alle

In leichtem Ganzleinenbd. G 12 50

Vorrätig in der Buchhandlung des  
Westpreussischen Verlags A.-G.,  
Am Sande 2. Tel. 247 96/97.

### Photographisches Atelier

**Alois Arke**

Danzig, Kohlenmarkt 12

Gegründet 1892 Fernruf 25221

Moderne Porträtaufnahmen  
Architektur und Landschaft



Inlets, fertige Betten, Sofakissen, Bettwäsche, Kaffee- wärmer, Steppdecken, Auf- legematrizen, Paradies- auftrag, eis. Bettgestelle, Watten jed. Art.

**Watte - Fabrik und Betten - Reinigung.**

### Willst Du heizen ohne Ärger

kaufe Kohlen von

**Hermann Berger**

Kohlen, Koks, Briquettes  
la oberschles. Gruben

Büro: Stadtgraben 8, Tel. 21250.  
Lager: Mauseg. 7, Tel. 21250/25790.

### Antiquitäten:

Silber, Kristall, Porzellan, Oelgemälde, Teppiche u. Schmucksachen kauft  
**F. Musal, Jopengasse 57**  
gerichtet, vereid. Sachverständiger.

### Haar-Körner

der bekannte Damen- und Herren- Friseur-Salon bringt sich in empfehlende Erinnerung.

**Dauerwellen!**  
Haarfärben und Haararbeiten

**Kohlenmarkt 18/19.**

### Waldopernchor

Heute, Dienstag 20 Uhr  
Probe der Chorszenen aus  
**Fidelio u. Tannhäuser**  
Magistrat Zoppot.

### Zur Hausweinbereitung

frische Weinhefe  
Gärflaschen  
Körbe, Siegelack

Praktische Anleitung  
für Obst- und Beeren  
gratis

**Zum Einmachen**  
auch alle Artikel  
aus der Fachdrogerie  
**Bruno Fasel,**  
Junkergasse 1,  
gegenüb. d. Markthalle.

### Gehirne

werden von 50 Pfennig  
an repariert. (2632)  
Milchannengasse 26,  
Sof., ptr., links.

### Stühle

in Eiche und Buche  
poliert  
Lordfesselgestelle  
im  
Speicherholzlager  
„D p a t o“  
Hl. Geistg. 87/89

Wer liefert zum Herbst

7 - 8 jährige

Obstbäumchen und

Beerensträucher

und zu welchem Preise?

Angebote unt. Nr. 2644  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

### Noch nie so billig!

Eich, Eichen, Tische,  
ausziehbar, rund und  
viereckig, 46 u. 49 G  
u. mod. Antikde-  
schränke, in groß. Aus-  
wahl, 80 G und auf-  
wärts eich. Waschkom-  
moden mit geschliffen.  
Spiegel 58 G, Küchen-  
i. gr. Ausw. von 76 G an  
u. alle anderen Möbel.

### Fenstela,

Möbelhaus  
Mitteldt. Graben 35.  
Ertl. Teilzahlung.

### Hohlraum

u. AntefteIn  
fertigt bill. u. schnell-  
stens an.

G. Schmidt, Nachf.,  
Sundegasse 128 I.

### Das macht uns

feiner nach!

Von alt auf neueste  
Form werden Damen-  
u. Herren-Hüte in Stroh  
und Stilk billig um-  
gekreft.

Reiterhagengasse 5.

### Gelegenheitskäufe!

Zu Schlenderpreisen!  
Ein hochgeleg. Schlaf-  
zimmer pol., 1 Eizimm.,  
kompl., Büfett einzeln,  
hochmoderne Küchen-  
einrichtung.

**Mitt. Graben 112,**  
1 Treppe.

### Zu vermieten

Sonnige große  
1 1/2-Zimmerwoh.

viel Nebengelass ab 1.  
August zu vermieten.  
Preis 32 Gld. Beschä-  
ftung nur am Vormittag.  
Angebote unt. Nr. 2645  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

### Zu vermieten:

**5 Zimmer**  
Zentral, Bad, Balkon,  
u. w. Sätergasse 2, a. d.  
Markthalle.

**3 Zimmer**  
Bad, Balkon, Gas, elektr.  
Licht u. w., Lavenberg, 5,  
a. d. Markthalle.  
Näheres nur Säterg. 2  
im Geschäft.

### 2 gut möbl.

**Zimmer**  
mit 2-4 Betten a.  
Sommerg. b. sofort zu  
vermieten. Zu erfragen  
Zoppot, Südstraße 65,  
2 Treppen.

### Tausche

gr. Küche, Stube,  
groß. Hof und Zubehör  
(sonnig) gegen 11. Wohn-  
in Schildg.  
Angebote unt. Nr. 2647  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

### Verkäufe

**Satz Betten**  
(rot, ungebraucht) billig  
zu verkaufen

**Sätergasse 63,**  
2 Treppen rechts.

**Eine Käse- Glode**  
mit Teller  
zu verkaufen

**Oberstraße 35.**

**Zu verkaufen:**  
Eine eleg. Büfettgarni-  
tur 120 G, ein modern.  
Sofa 60 G, ein eleg.  
Damen - Seidenplüsch-  
Mantel 60 G, ein Spie-  
gel mit Konsole u. a. m.  
bei Staroffes,  
Christinenhof b. Danzig.

### UFA-PALAST

Elisabethkirchengasse 2  
Telefon 246 00

Nur noch bis einschließl. Donnerstag!  
**Lee Parry - Betty Amann**  
**Harald Paulsen**

in der neuartigen reizenden  
**Film-Komödie**

### Der große Bluff

Nach dem gleichnamigen Bühnenstück  
von Fred Heller und Adolf Schütz  
mit Otto Wallberg, Paul Hörbiger,  
Adele Sandrock, Hugo Fischer-Köppe

**Neueste Ufa-Ton- und Ton-Beiprogramm**  
Beginn: Wochentags und Sonntags  
4,00, 6,15, 8,30 Uhr.

### Neufahrwasser

**Damen- u. Herren-Moden**  
nach Maß

Reparaturen und Bügeln  
**Paul Natschke, Schneidermeister,**  
Seemannstraße 9.

### Eisschränke

**Gartenschläuche**  
Meter von 1,50 G

**Rasenmäher**  
von 29,50 G

**Gartenschirme**  
von 32,50 G

**E. & R. Leibbrandt, Danzig**  
Hofengasse, Ecke Milchannengasse. Tel. 248 45.

### Soeben erschien

**Donoso Cortés**

### Der Staat Gottes

Eine katholische Geschichtsphilosophie. Uebersetzt und  
herausgegeben von Dr. Ludwig Fischer, Hochschul-  
professor in Bamberg. Umfang XII/518 Seiten, bro-  
schiert RM. 5.-, gebunden RM. 6.-.

**Der Staat Gottes!** Ein anspruchsvoller Titel,  
der schon auf den ersten Blick an das gewaltige ge-  
schichtsphilosophische Werk des heiligen Augustinus  
„Ueber den Gottesstaat“ erinnert.

Das Erscheinen dieses Werkes eines der hervorragend-  
sten katholischen Staatsmänner begrüße ich warmstens.  
Donoso Cortés hat mit dem scharfen Scharfer eines  
tiefgläubigen Gelehrten die Bedeutung und Mahnung  
der sozialistischen Bewegung und sozialen Umwälzung  
als einer der ersten erkannt. Daher ist sein Werk auch  
heute noch und gerade heute zeitgemäß und wertvoll.

† M i c h a e l  
Bischof von Regensburg.

Vorrätig in der

Buchhandlung des Westpreussischen Verlags A.-G.

Danzig, Am Sande 2. Tel. 247 96/97.

### U.T. Licht-Spiele

Elisabethkircheng. 11  
Fernsprecher 246 00

Nur noch bis einschließl. Donnerstag!  
Ein deutscher Kriminalfilm voll uner-  
hörter Spannungen

### K 1 greift ein!

Ein Film aus der Wirklichkeit des Unter-  
welt- und Polizeilebens

mit Hilde Hildebrand, Maly Delschaft,  
Harry Frank, Albert Paulig, Dr. Philipp  
Manning, Julius Falkenstein, Bernhard Goetzke

**Neueste Deuligon - Woche**  
und Tonbeiprogramm  
Beginn: Wochentags 4, 6,15, 8,30 Uhr  
Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

### Der Sparer erhält

**Baugeld u. Hypotheken-**  
**Kapital**

unkündbar, billigst, sicher durch  
**B e h a k a**

**Danziger Bausparkasse**  
unter Aufsicht des Danziger Aufsichtsamtes  
für Bausparkassen

Tel. 271 16, Elisabethwall 9, Zimmer 210  
Auskunft tägl. 8-14 Uhr, außerdem Dienstag  
und Freitag von 16 bis 19 Uhr  
— Bedingungen gratis —

### Alle Tischler- Werkzeuge

von  
**W. Müller**

Lange Brücke 53  
Tel. 213 30

### Neueste Schläger

aus Tonfilmen:  
Ich bei Tag - Baby  
Blonder Traum  
Unschätzbare Front  
tauschen Sie für ge-  
brauchte Platten ein  
in der  
**Tauschzentrale**  
Jopengasse 42  
früh. Schillinggasse 21

### Zimmer- und

**Tischlerarbeiten**

auch kleine und große  
Reparaturen werden  
gut und sehr billig aus-  
geführt. Sandwerterstraße  
vorhanden. Öffert unter  
Nr. 2547 an die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.

### SCHIRME

Reparaturen, Neu-  
bezüge sorgfältig,  
billigst:

**Schirmhaus**  
am Glockentor  
Hl. Geistgasse 141

Langfuhr, Haupt-  
straße 43, gegenüber  
der Post.



# Das Wirken der Vorsehung in der Geschichte

Zum Gedächtnis Leos XIII. († 20. Juli 1903).

Wer Papst Leo XIII. ins Auge schauen durfte, wer am Grabe Pius X. gebetet hat und wer von Pius XI. gefolgt wurde, der hat ein Stück Weltgeschichte in einem ihrer entscheidendsten Abschnitte erlebt. Denn seitdem Christus die Welt erblickte, kann Weltgeschichte nur Kirchengeschichte sein, Darstellung des Weges von Christus fort, oder hin zum Erlöser.

Als Joachim Pecci den Stuhl Petri bestieg, auf dem vor ihm der Marienpapst Pius IX. gesessen hatte, da war die Welt daran, die Früchte ihres himmelstürmenden Uebermutes zu pflücken. Stolz wiegte sich das aufgeklärte Jahrhundert im Ruhm seiner Erfindungen, seiner Wissenschaft, seiner Kultur. Die Weltanschauung hatte das Evangelium verdrängt und schickte sich an, den letzten Rest des dunklen Mittelalters, das Papsttum als endgültig erledigte Vergangenheit zu erklären und zu behandeln. Der voraussetzungslose Liberalismus dünkte sich Sieger und zeigte der Geisteserhebung im „Ultramontanismus“ seine Verachtung in unglücklich höhnischer Grimasse.

Aber gerade das, was am „Ultramontanismus“ als schlimmstes Zeichen seiner angeblichen Verdamnungswürdigkeit der aufgeklärten Welt gezeigt wurde, im Sylabus die Verurteilung moderner Irrtümer und das Dogma von der Unfehlbarkeit päpstlicher Lehrentscheidungen, das waren

die ersten Anzeichen, die gegen den schon morsch werdenden Baum der falschen Aufklärung geführt wurden.

Leo XIII. hatte als Bischof an diesen Werken einer neuen Zeit schon eifrig mitgearbeitet und führte als Papst auf neu gewonnenem Grunde das Gebäude seiner Gesellschaftslehre in seinen großen Rundschreiben auf. Er hielt dem Sozialismus den Spiegel vor, lehnte den Segen der christlichen Staatsordnung, erläuterte die menschliche Freiheit und die Pflichten des christlichen Bürgers, löste die Arbeiterfrage und baute die wahre christliche Demokratie. So bereitete er alle, die guten Willens sind, vor auf den großen Umbruch, in dem die Welt, und insbesondere Deutschland heute stehen.

Schon fünf Jahre nachdem Leo den Thron bestiegen hatte, konnte Windthorst im Hinblick auf die große Papstverpflichtung im Reichstag sagen: „Die moralische Autorität des Papsttums ist wie früher gewesen.“ Wir haben es erlebt, daß sie tatsächlich noch höher gestiegen ist.

Gerade in Leo hat das Papsttum Weltruhm gefeiert

wie nie zuvor. Von denen, die bei Leos Wahl als liberale, aufgeklärte Menschen der Kirche den halbhohen Untergang vorhergesagt haben, kennt man heute kaum noch den Namen.

Der Sieger Liberalismus liegt in anferm Vaterlande, in dem er die größten Triumphe

Die voraussetzungslose Wissenschaft vermag solche Wendungen nicht zu erklären; man muß schon den festen Glauben an die göttliche Vorsehung haben, um nicht verkommen zu müssen. Versehen wir uns doch nur einmal in die Zeit des Kulturkampfes, den Leo so glücklich zu Ende geführt hat. Seit dem Vatikanischen Konzil erwartete die Welt vom Lande Luthers den letzten Schlag gegen die verhasste Kirche. Darum wurde denn auch gerade in Deutschland verkündet, daß die Definition der päpstlichen Unfehlbarkeit das Verhältnis der Kirche zum Staate vollkommen ändere, sie für ihn zu einer schweren Gefahr mache. Es folgte dieser Theorie die Praxis der Gesetze, in denen alles, was man vom Staatskirchentum vergangener Zeit gelernt hatte, aufgegeben wurde, um die Freiheit der Kirche, ihrer Priester und Orden zu knebeln.

Von Anfang seiner Regierung an hat Leo mit seiner überlegenen Staatsklugheit daran gearbeitet, den Frieden in Deutschland herbeizuführen.

Und er setzte es durch, daß man endlich aufhörte, die Staatshoheit des römischen Papstes in der Regierung der Kirche als eine auswärtige Macht zu betrachten. Den Bischöfen wurde die Freiheit in der Leitung ihrer Diözesen wiedergegeben, den Priestern die Möglichkeit, die Gläubigen nach der Vorschrift ihrer Sendung in Leben und Wandel zu führen. Frei durfte sich die freie Kirche im neuen Reiche entfalten. Jetzt erst konnten die katholischen Deutschen mitarbeiten am Neubau des Reiches.

Bismarck hat gerade dadurch bewiesen, daß er ein großer Staatsmann war, daß er im 19. Jahrhundert auf den Grundsatze der Staatsallmacht gegenüber der Kirche verzichtete.

Als Leo XIII. die Kirche regierte, schlugen rings um ihn neue Herrscher prunkende Throne auf und umgaben sich mit einem Heer zungenfertiger Traktanten. Der Herr der Lage von Anbeginn schuf die Freidenkerbewegung, von unübersehbaren Scharen wurde das gödöse Kalb angebetet im Primat der Wirtschaft, der Tyrann der Bürgerschaft einer die wahre Freiheit vernichtenden Demokratie erklärte die Welt in der Zeit seiner Zeitungsherrschaft, der König der Unstilleheit betrog die Menschheit um Reinheit und Ehre.

Was ist aus all diesen Tyrannen, Herren, Königen und Götzen geworden?

Wer nennt heute noch ihre Propheten und Herolde? Von Leo aber wird die Welt reden, so lange sie steht. Man preist ihn und wird ihn preisen als den großen Papstbischof, als den Führer einer neuen sozialen Ordnung, den Organisator der neuen Weltkirche. Als Leo geboren wurde, war Napoleon bestrebt, die Kirche zur Dienerin seiner Machtgelüste zu erniedrigen; als er starb, war die Kirche, aller äußeren Machtmittel beraubt, doch Herrscherin im Reiche der Geister, da stand Petri Stuhl, der Thron der Diener Gottes, höher und fester als alle anderen Throne der Erde.

Bei der Beurteilung der Papstgeschichte des letzten Jahrhunderts und insbesondere bei der Darstellung des Lebens Leos vermag die voraussetzungslose Wissenschaft.

Als er zum Papst gewählt wurde, umstanden die grimmigsten Feinde der Kirche den Vatikan, und der neue Nachfolger Petri war ein hilfloser Greis von fast 70 Jahren, den eine Ohnmacht überkam, als man ihm die Kunde seiner Wahl überbrachte. Nach den Voraussetzungen menschlicher Klugheit mußte daraus Unheil für die Kirche gefolgert werden. Die Wege der Vorsehung aber sind für die Klugen nicht immer erkennbar. Dieser schwache Mann hat über 25 Jahre mit kraftvoller Hand das Steuer der Kirche geführt. Ein Wunder der göttlichen Gnade.

In Leo hatte die Macht des Willens und des Geistes sich den Körper ganz untertan gemacht.

Dieser Körper schien in den letzten Jahren seines Lebens nur noch da zu sein als Träger der Augen, aus denen seine Seele leuchtete. Wer in diese Augen geschaut hat, ist für sein Leben von ihnen geblendet. Wenn Leo bei den großen Feiern seiner Jubiläen in die Peterskirche getragen wurde, dann waren es seine Augen, die die ihn umgebenden Volkscharen aus aller Herren Länder beherrschten. Die Gestalt war fast körperlos in den weißen Gewändern, in den dunklen Augen aber war flegelhaftes Leben, Freundlichkeit und herzwinnende Liebe. Leo vereinigte mit der ehrfürchtgebietenden Erscheinung des Staatshalters Christi den Reiz einer überaus feinen Menschlichkeit.

Der äußere Verlauf des Lebens Leos sah zunächst nicht danach aus, als ob er einmal unter die größten der Geschichte gezählt werden würde.

Mit 28 Jahren war er allerdings schon hoher päpstlicher Beamter, mit 33 Jahren beriet er die Diplomaten-Laufbahn als Nuntius in Brüssel. Aber die brachte ihm keine Erfolge; er war auf der Höhe seines Lebens durch drei Jahrzehnte Bischof von Perugia, wo ihn die Weltgeschichte bisher nicht entdeckt hätte. Erst sein Greisenalter zeigte ihn der Welt. So



## Die deutsche Sprache an 2. Stelle in Europa und an 8. in der Welt!

Das Deutsche Reich hatte von seiner Wiederaufrichtung (1871) bis zum Ausbruch des Weltkrieges — also in einem Zeitraum von etwas über 4 Jahrzehnten — seine Bevölkerungszahl um 26,7 Mill. oder 65,1 Proz. erhöht. Das starke Bevölkerungswachstum beruhte fast ausschließlich auf eigener Kraft und wurde durch Zuwanderung von außen kaum unterstützt; im Gegenteil überstieg die Abwanderung zeitweise sogar erheblich die Zuwanderung. Diese Entwicklung wurde durch den Krieg und seine Folgen jäh unterbrochen. Rund 2 Mill. deutsche Männer im produktivsten Alter sind unmittelbar dem Krieg zum Opfer gefallen, über 4 Mill. hat die Blodade und in ihrem Gefolge die Grippeepidemie dahingerafft, rund 3—3,50 Mill. Kinder sind infolge des Krieges (bis Ende 1919) ungeboren geblieben und endlich hat Deutschland auf Grund des Versailler Vertrags ein Gebiet von 70 580 Quadratkilom. mit rund 6,5 Mill. Einwohnern an andere Staaten abtreten müssen. Die gesamte unmittelbar oder mittelbar durch den Krieg bedingte Einbuße an Volkskraft beläuft sich somit auf annähernd 13. Mill. Menschen.

Die weitere Entwicklung im verkleinerten Reichsgebiet geht aus folgenden Zahlen hervor. Innerhalb der heutigen deutschen Grenzen (jedoch ohne Saargebiet) wurden gezählt:

	Dortswohnende Bevölkerung			
	insgesamt	männlich	weiblich	
1910 (1. Dez.)	57 798 427	28 489 846	29 308 581	
1925 (16. Juni)	62 568 455	30 186 080	32 382 375	
1933 (16. Juni)	65 306 130	31 699 487	33 606 643	

Rechnet man die 830 000 Einwohner des Saargebietes hinzu, so bezieht sich die Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches heutigen Umfangs auf 66,1 Mill. Einwohner, d. i. 2,7 Mill. mehr als 1925, aber immer noch rund 1,7 Mill. Einwohner weniger, als das Deutsche Reich bei Ausbruch des Krieges auf dem Vorkriegsgebiet zählte. Trotz der Bevölkerungsverluste durch den Krieg und der Gebietsabtretungen ist

erweist dieses Leben, daß nicht wir das Geschehen auf Erden bestimmen, sondern Gott. Wir sollten lernen, nicht immer ungeduldig nach Führern zu rufen. Sie sind da, und Gott wird sie zu ihrer Zeit hervortreten lassen.

Die Hand Gottes in der Leitung der Kirche zu erkennen,

lehrt uns überhaupt die ganze Geschichte der Kirche und der Päpste, der guten wie der schlechten. Weil Leo das mußte, darum öffnete er den Geschichtsforschern der Welt die päpstlichen Archive. Er wollte, daß der Welt nichts von dem verborgen bliebe, was die Nachfolger Petri getan, Gutes und Böses. Nach dem Beispiel der Evangelisten, die sich nicht scheuten, die Meintat eines Judas, der doch zu den Erwählten Christi gehörte, der Welt zu berichten, wollte Leo, daß die Gläubigen alles kennen lernten, was es in der Geschichte der Kirche Menschliches, also Menschliches gegeben hat, damit alle um so höher die göttliche Vorsehung priesen, die der Kirche Geschichte in die Hand der Menschen legte und gerade dadurch bewiesen wollte, daß sie nicht Menschenwerk, sondern Gotteswerk ist.

Papstgeschichte ist wie ein Wunderwerk der Kunst,

wie ein feingeschliffenes Glas. Der Geschichtsforscher und Mensch freuen sich an seinem schillernden Glanz, der gläubige Christ klingt es an, und er — nur er — vernimmt die irdischen Harmonien des in der Kirche pulsierenden Christenblutes. Dem Kenner ist dies Glas gefüllt mit herrlichem Wein, den Gläubigen leuchtet darin das Blut der Erlösung. J. A.

### Staatsbesuch des päpstlichen Nuntius beim Preussischen Ministerpräsidenten.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, stattete Sonnabend mittag Seine Exzellenz der Apostolische Nuntius Monsignore Cesare Orsenigo dem Preussischen Ministerpräsidenten Brüning einen offiziellen Besuch ab, der etwa eine halbe Stunde dauerte. Bei der freundschaftlichen Unterhaltung wurden auch die Beziehungen zwischen Staat und Kirche besprochen, die durch den vor kurzem erfolgten Abschluß des Reichskonkordats in ein besonders günstiges Stadium getreten sind. In allen besprochenen Fragen wurde vollkommene Übereinstimmung festgestellt.

Am Nachmittag erwiderte der Preussische Ministerpräsident dem Besuch in der Nuntiatur.

Schöne Volkstrachten aus zehn Ländern.

In London wird gegenwärtig ein internationales Volkstanzfest durchgeführt, an dem Vertreter und Vertreterinnen vieler Länder ihre Heimatnachte vorführen. Unter Bild gibt eine Gruppe junger Mädchen aus zehn Ländern in ihren kleidamen Trachten wieder.

ganzen genommen, wie auch bei der Zählung von 1925 zu beobachten war — allmählich zurück. 1933 kommen auf tausend männliche, 1060 weibliche gegenüber 1078 (1925) und 1101 in 1919. Bei der letzten Zählung vor dem Kriege (1910) trafen auf 1000 männliche 1029 weibliche Personen. (235.)

### Das Chaos im sowjetrussischen Eisenbahnwesen.

RA. Niga, 15. Juli. Das zunehmende Chaos im sowjetrussischen Eisenbahnwesen hat die Moskauer Nachbarn zu einschneidenden Maßnahmen veranlaßt. Seit dem 10. Juli befindet sich das gesamte Eisenbahnwesen der Sowjetunion unter einer Art Ausnahmezustand auf Grund einer Notverordnung, die bemerkenswerterweise nicht von der Regierung, sondern direkt vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei erlassen worden ist. Zur Ausführung dieser Verordnung ist eine neue, halbamtliche, mit ausgebildeten Straßensprengern ausgestattete Körperlichkeit geschaffen worden, die das Eisenbahnwesen und insbesondere die leitenden Stellen in ihm unter schärfste Kontrolle nehmen soll. Die neuen Maßnahmen kommen insoweit nicht überraschend, als bereits in der vergangenen Woche Molotoff und Stalin eine gemeinsame Verfügung herausgegeben hatten, in der auf die Notwendigkeit von Ausnahmemaßnahmen hingewiesen wurde, um mit der Unordnung auf den Eisenbahnen aufzuräumen. In dieser Verfügung wurde offen davon gesprochen, daß vielfach technisch unqualifizierte Kommunisten lediglich wegen ihrer Zugehörigkeit zur Partei auf leitende Posten gestellt worden seien, die besondere technische Kenntnisse und Erfahrungen erforderten, während auf der anderen Seite gekufte Eisenbahner ausgeschaltet worden seien. Es heißt in der Verfügung weiter, daß beunruhigende Zeichen der Schwäche im Betrieb der Eisenbahn sichtbar geworden seien, die, wenn sie sich ausdehnen sollten, ohne Zweifel zum Zusammenbruch unserer ganzen Volkswirtschaft führen würden.

### Ein bolschewistischer Weltatlas.

Das Volkskommissariat der Schwerindustrie der Sowjetunion hat jeben die Kommission beauftragt, die mit der Herausgabe des „Großen Sowjetatlases“ betraut wurde. Vorherrscher der Kommission ist Denukoff, seine Stellvertreter sind der als Theoretiker des Bolschewismus bekannte Bucharin und Uralek. Mit der Herausgabe dieses bolschewistischen Atlases soll ein Wunsch Lenins verwirklicht werden, der sich schon 1921 für die Schaffung eines solchen geographischen Kartenwerks eingelset hat, der den „Niedergang der kapitalistischen und den Aufstieg der sozialistischen Welt“ darstellen sollte. Welchen Zweck dieser Sowjetatlas verfolgt, geht u. a. daraus hervor, daß er, wie d'e Moskauer Zeitungen melden, „nicht nur die Naturkräfte der Sowjetunion, die geographische Darstellung der einzelnen Gebiete usw. enthalten, sondern auch die Vorzüge des Sowjetregimes in klarer Weise bekunden“ soll. Der Redaktionskommission gehört eine Reihe bekannter Bolschewisten an.

### Erfolg der Grippeforschung.

Englische Entdeckungen.

Drei englische Vezzte haben im Londoner Nationalinstitut für medizinische Forschung eine Reihe überzeugender Versuche gemacht, die zur Feststellung führten, daß die primäre Ursache der Influenza und Grippe ein Giftstoff ist, der den Filter passiert. Die bekannte englische Fachzeitschrift „Lancet“ bringt in ihrer neuesten Nummer eine Beschreibung der bemerkenswerten Experimente. Die Forscher hatten die Beobachtung gemacht, daß Frettchen, die bei den ersten Experimenten als Versuchstiere verwendet worden waren, für die Infektion mit Menschengrippe besonders geeignet waren. Auf Grund dieser Feststellungen gelang es dann, den Krankheitskegler zu isolieren. Man konnte ferner feststellen, daß von der Krankheit genesende Frettchen in der Folge immun blieben, und daß das von menschlichen Grippekranken gewonnenene Serum die Fähigkeit besaß, den Giftstoff der Krankheit der Frettchen zu neutralisieren. Der Verfasser des Artikels bezeichnet die Entdeckung als einen der bedeutendsten Fortschritte, die auf dem Gebiet der Grippeforschung gemacht wurden, und glaubt, daß die Menschheit sich künftig nicht mehr einer großen Grippeepidemie als hilfloses Opfer ausgeliefert sehen dürfte.

### Die Ueberwindung des toten Punktes.

Neue Untersuchungen über Ermüdungsvorgänge.

Ermüdung ist bekanntlich ein chemischer Vorgang, der sich in unserm Organismus abspielt. Durch den Muskelftoffwechsel entsteht die Milchsäure, die ins Blut bringt und dadurch den Ermüdungszustand hervorruft. Um nun diesen Vorgang in seinen verschiedenen Phasen auf die Spur zu kommen und die Veränderung der Milchsäurekonzentration genau studieren zu können, stellten drei Vezzte in Chicago systematisch Tierversuche an. Sie ließen einen Hund in einem mit warmem Wasser gefüllten Bassin stundenlang schwimmen. In bestimmten Zeitabständen nahm man ihn zur Untersuchung heraus. Entgegen allen Erwartungen zeigten sich bereits nach 15 Minuten Schwimmens erhebliche Spuren von Milchsäure, aber als man das Tier dann weiter schwimmen ließ, ergab sich, daß der Säurebestand wieder zurückging. Erst bei längerem Schwimmen bis zur Erschöpfung zeigten sich dann wieder ständig zunehmende Säurebestandteile. Diese Unterbrechung in der Säurebildung zeigt deutlich jenen Vorgang, den wir mit dem Ausdruck „toter Punkt“ bezeichnen. Wenn wir mit einer ungewohnten körperlichen Anstrengung beginnen, so setzt die Ermüdung ziemlich rasch ein, und wenn wir uns dann mit Energie zwingen, über diesen „toter Punkt“ hinwegzukommen, fällt uns die Arbeit leichter, bis die Ermüdung wieder einsetzt und schließlich Erschöpfung wird. Offensichtlich schafft sich der Organismus selbst seine Abwehrstoffe gegen die eindringende Milchsäure, bis auch diese Reserven verbraucht sind. Eine halbe Stunde nach dem Versuch war auch die Milchsäure völlig verschwunden, und der Hund zeigte keinerlei Anzeichen von Ermüdung mehr.

im ganzen gibt es auf der Erde annähernd 100 Mill. Menschen mit deutscher Muttersprache.

Der größte Teil davon (etwa 80 Mill.) lebt innerhalb des geschlossenen Sprachgebietes in Mitteleuropa. Dieses deutsche Siedlungs- und Sprachgebiet, dessen Kern das Deutsche Reich bildet, ist noch auf weitere 14 Staaten aufgeteilt.

Im heutigen Reichsgebiet (ohne Saargebiet) wurden gezählt:

Männliche Personen 1933: 31 699 487; 1925: 30 186 080; Zunahme 1925/33 überhaupt: 1 513 407 gleich 5 Proz. Weibliche Personen 1933: 33 606 643; 1925: 32 382 375; Zunahme 1925/33 überhaupt: 1 224 268 gleich 3,8 Proz. Die männliche Bevölkerung hat also bedeutend stärker zugenommen als die weibliche. Der durch den Krieg verursachte abnorme Frauenüberschuß geht, im



# Danziger Nachrichten

## Kommunistisches Zerkleinerungsmaterial im Gr. Werder vorgefunden.

Verstärkte Meldepflicht gegenüber politischen Saboteuren.

In Labekopp (Gr. Werder) entstand auf Grund politischer Ermittlungen der dringende Verdacht, daß der Arbeiter Rudolf Dreier, ein Kommunist, Bücher und Zeitschriften aufreizenden Inhalts verteilte. Eine bei D. vorgenommene Hausdurchsuchung verlief ergebnislos, da dieser angeblich alle ihm gehörigen Schriften schon vor längerer Zeit verbrannt haben wollte. Dennoch ergab die weitere Untersuchung die Vermutung, daß anscheinend eine Reihe von Schriften vorher heimlich beiseite geschafft worden waren. Diese Annahme fand am Freitag dadurch ihre Bestätigung, daß in Schöneberg a. W. unter einem Baum verborgen ein verschärftes Paket von einem Mitglied der NSDAP. vorgefunden und sichergestellt wurde. Der Inhalt des Pakets war überraschend. Es enthielt eine Reihe von Druckschriften, die in Form von Kopierabdrucken mit farbigem Umschlag versehen, inhaltlich in aggressiver und provozierender Weise Staat und Regierung beleidigten. Bezeichnend hierfür waren die Dedikationsadressen.

Durch Landrat Andres ist daraufhin sofort eine verstärkte Meldepflicht angeordnet worden, indem jeder politische Saboteur irgendwelcher Art sofort der nächsten Polizeistelle zu melden ist.

## Monatsversammlung des Bundes der Deutschen Staatsbürger.

Der Bund der Deutschen Staatsbürger in der Freien Stadt Danzig e. V., Sitz Danzig, hielt am 14. Juli seine Mitgliederversammlung ab. Infolge dienstlicher Verbindungen des ersten Bundesvorsitzenden Herrmann, der erst später erscheinen konnte, wurden die überaus zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste von dem zweiten Vorsitzenden Schaffer begrüßt. Mit besonderer Freude und ohne jede Ausrede stimmte die Versammlung einstimmig einem Beschlusse des geschäftsführenden Vorstandes bei, durch den am heutigen des geschäftsführenden Vorstandes zwischen dem Bund der Deutschen Staatsbürger in der Freien Stadt Danzig und dem Verband der Reichsdeutschen in der Freien Stadt Danzig mit dem Sitz in Zoppot geschlossen wurde. Wenn dieser seit Jahren herbeigesehnte Zusammenschluß jetzt endlich herbeigeführt werden konnte, so ist es den Bemühungen der geschäftsführenden Vorstände der beiden Verbände und insbesondere dem tatkräftigen Eingreifen des Bundesvorsitzenden, Dr. v. Danzig, zu verdanken. Zweiter Vorsitzender Schaffer dankte im Namen der Versammlung den beiden stellvertretenden Geschäftsführern Ostrow und Wegener, Langfuhr, für ihre umsichtige Leitung der Geschäftsstelle, Landmann, der erläuterte sodann noch einmal die durch das Mitwirken des Bundes zustandegekommene Siedlungsvorhaben für reichsdeutsche Erwerbslose, die von den beiden Genossenschaften „Baugenossenschaft Kranter e. G. m. b. H. in Danzig“ und „Zoppoter Bauhilfe e. G. m. b. H. in Zoppot“ nunmehr an mehreren Stellen in Angriff genommen worden sind. Der erste Bundesvorsitzende Walter Herrmann, der inzwischen erschienen und von der Versammlung stürmisch begrüßt worden war, nahm zu dieser Angelegenheit ebenfalls das Wort. Seine Ausführungen, die sich mit grundsätzlichen Fragen beschäftigten, gipfelten in der Aufforderung an die Mitglieder und Mitglieder des Bundes, an diesem Werk der Nächstenliebe durch die Tat zu beweisen, daß sie Sinn haben für das Wort: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Im Anschluß an die harmonisch verlaufene Versammlung, die um 22.45 Uhr geschlossen wurde, blieben die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Gästen noch einige Stunden gemächlich beisammen.

## Stutenprämierung in Neuteich.

Am Freitag fand in Eichwalde (Kreis Gr. Werder) auf der Wiese des Herrn Fritz Schröder die Reichsverband-Stutenprämierung der Danziger Stutenbuchgesellschaft für Warm-

blut, Trakehner Abstammung, unter der Leitung des Herrn Stabsveterinär Dr. Otto Kraft. Das Richteramt übten aus: Landstallmeister Ehler-Trakehnen und Ehlers-Marienwerder und der Stutenbuchleiter Dr. Schille-Danfurberg.

Nähezu 100 Stuten und 40 Ferkel wurden vorgeführt. Damit war ein umfangreicher Auschnitt aus der Arbeit der edlen Pferdezüchter gegeben. Die Richter erkannten lobend als Hauptvorzüge den prächtigen Bau der Stuten mit außerordentlichem Rumpfaufbau, breitem Unterbau und fernerer Rippe an. Der Vertreter des Senats, Herr Regierungsrat Dyd, gab in seiner Ansprache an die Züchter den Gedanken Ausdruck, die Lösung der Danziger Pferdefrage sei möglich. Herr Dr. Ehler-Trakehnen wies auf die Notwendigkeit der Zucht wirtschaftspraktischer Pferde hin und versprach, darin den Freistaat Danzig zu unterstützen.

Die vorgeführten Stuten wurden in fünf Klassen gerichtet und bewertet. Die Stuten von zwei bis fünf Jahren erhielten Züchterprämien von 200 bzw. 100 Gulden. Die Empfänger der Prämien hatten sich zu verpflichten, die Stuten bis zum siebenten Lebensjahre zu behalten und zur Zucht zu benutzen. Am besten war die Beschädigung in der Klasse dreijährige Stuten. Eine starke Auswahl prächtiger Tiere. Die Spitzenpreise in den einzelnen Klassen stellten: Alb. Schulz-Petershagen, Julius Karsten-Wernersdorf, Bruno Warentin-Schönau, Jacobsonische Erben Tragheim, Adolf Klempnauer-Bröske, G. Schwarz-Käsemann, Zimmermann und Törnier-Tragheim, Kling-Tannier, Fritz Schroeder-Eichwalde, Goltz-Küchwerder, Bachmann-Lieskau.

Die Vorführung der anerkannten Beschäler von der Danziger Stutenbuchgesellschaft wurde durch den einseitigen Regen beeinträchtigt. Die 39 Ferkel waren nach Privat- und Genossenschafts- und Vollblut-Ferkeln geordnet. Als Prachtstück bewunderte man den 23 Jahre alten Fuchshengst „Verjüngung“, der im Landgestüt Braunsberg hervorragende Züchterfolge zu verzeichnen hat. Auf der Deckstelle Tragheim hat er nunmehr einen großen Wirkungstreis erhalten. Als ein Edelstein unter den Vaterkuren ist der Goldfuchs „Flieder“ zu verzeichnen, der ebenfalls hervorragenden Nachwuchs aufzuweisen hat. Zwei Brüder von ihm befinden sich im Landgestüt Georgenburg. Ein Sohn von ihm, „Maifeier“, hat bei der letzten Ostpreußen-Auktion in Berlin einen Preis von 8400 Mark erzielt. Sehr wertvolles Blut hat in der letzten Zeit der Freistaat durch die Hengste des Hauptgestüts Trakehnen erhalten, und zwar: „Deutscher Wein“, Station Liekau, „Rafius“, Station Trampena, „Arolus“, Station Mielitz, „Diamant“, Station Liekau, „Flieder“ steht bei Klempnauer-Bröske.

## Schwerer Sturz von der Leiter

Am Sonnabend, um 16 Uhr, war der 60 Jahre alte Eigentümer Karl Bonkowski aus Alt-Rischau (Polen) in Grenzdorf im Kreise Danziger Höhe bei seiner Schwester, der Eigentümerin, Auguste Sch., mit Dachausbesserungsarbeiten beschäftigt. Um ein Brett anzunageln, war er auf einer Leiter etwa sechs Meter hochgeklommen. Eine ihrer Sprossen brach jedoch, so daß er hinunterfiel. V. führte unglücklicherweise auf den neben der Leiter stehenden Schleifbock und erlitt dadurch mehrere Rippenbrüche sowie einen Bruch des linken Oberarms. Von seinem Neffen wurde der Verunglückte in einem Fuhrwerk in das Krankenhaus nach Schöneberg gebracht, da B. polnischer Staatsangehöriger ist.

## Drei-Familienhaus in Steegen abgebrannt

Ein großes Schadenfeuer verheerte die Steegerer Bevölkerung am Sonnabend in Aufregung. Gegen 7 Uhr nachmittags war das Wohngebäude des Meisters Franz Grabowski in Brand geraten. Da dieses aus Holz gebaut und mit Rohr gedeckt war, bildete es im Nu ein großes Flammenmeer und brannte in kurzer Zeit nieder. In dem Gebäude wohnten außer Grabowski noch der Maurer Götz und der Meister Johann Franz mit ihren Familien.

Da den ganzen Tag über eine große Hitze herrschte, befanden sich die Hausbewohner im Freien. Als sie bemerkten,

daß die Flammen zum Dache herauskamen, stürzten sie sich sofort in das Haus, um ihre Sachen zu retten. Mit anerkennenswerter Schnelligkeit war auch die Steegerer Freiwillige Feuerwehr zur Stelle; auch zahlreiche Nachbarn waren sofort zur Rettung herbeigeeilt. Durch das energische Eingreifen der Feuerwehr und der Löschmannschaften gelang es, den dicht am Wohnhaus stehenden Stall zu retten. Der Maurer Götz konnte einen großen Teil seiner Habe ins Freie schaffen; er erlitt jedoch dabei an einem Fuße erhebliche Brandwunden. Auch Grabowski konnte viel von seinem Mobiliar in Sicherheit bringen. Als er noch einmal in das brennende Haus drang, um seine Kleider herauszuholen, hatten die Flammen schon die Haustür ergriffen, und ihm den Ausgang versperrt. Er wäre verbrannt, wenn nicht beherzte Arbeiter ihn durch das Rückenfenster herausgezogen hätten. Zahlreiche Möbel, Kleider- und Wäschestücke, Haus- und Wirtschaftsgüter wurden ein Raub der Flammen. Grabowski hatte wohl das Haus, nicht aber das Mobiliar versichert.

## Der Nachwuchs im Tiergarten Freudental

Der Wildgarten Freudental verfügt in diesem Jahr über folgenden Nachwuchs: Bei den Rot- und Damhirschen je zwei Kälber, bei den Eichen 4 Ferkel, außerdem 5 Jungschweine und einige Märenten. Bei den Türlententen werden in den nächsten Tagen Dunge erbrütet werden.

## Deutsche Jugendkraft

### Bootsweihe bei der Abt. Werderdor.

Der Wettergott war den Werderdorern wieder nicht hold. Nach der feierlichen Vesperandacht in der Liebfrauenkirche fand anschließend die Bootsweihe von neun im freiwilligen Arbeitsdienst gebarten Paddelbooten statt. Bei strömendem Regen hielt Pfarrer Gebke die Gebete und gab den Booten ihre Namen. Pfarrer Gebke dankte insbesondere Oberlehrer Gerig und den Jugendbäckern der Abteilung Werderdor für die geleistete Arbeit. Das auf der Kampfbahn Niederstadt stattfindende Schwimmfest mußte wegen des immer stärker einsetzenden Regens auf einen späteren Termin verlegt werden.

Leichtathletischer Jahn-Kampf der D.A., Abt. Werderdor gegen den Gebirgs-Sportklub: 4:33 Punkte.

Am Freitagabend hatte die D.A., Abt. Werderdor, den Sportverein der Gebirgslosen zu einem Gesellschaftskampf geladen. Vor einer stattlichen Besucherzahl wurden die meist interessanten Kämpfe ausgetragen. Die überlegenen D.A.-ler hatten nicht immer einen leichten Stand. Aber trotzdem konnten die Gebirgslosen nicht den gewünschten Erfolg buchen, den man ihnen gewünscht hätte. Die stoff abgewinkelten Kämpfe hatten folgende Ergebnisse:

- 100-Meter-Lauf: 1. P. Schröder 12,2 — 2. Laßwitz 12,3, beide Werderdor. — 3. Friedel 13,0, Gebirgslos.
- 400-Meter-Lauf: 1. Schimanski 57,7. — 2. B. Schröder 59,8, beide Werderdor. — 3. Müller 60,6, Gebirgslos.
- 1500-Meter-Lauf: 1. L. Formella 4,46. — 2. Borchardt 4,52, beide Werderdor. — 3. Ziebell 5,05 Gebirgslos.
- 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Werderdor 49,6. — 2. Gebirgsloser Sportklub 51,2.
- 3 mal 1000-Meter-Staffel: 1. Werderdor 9,12,2 — 2. Gebirgsloser Sportklub 10,21.
- Weitwurf: 1. P. Schröder, Werderdor, 53,3 Meter. — 2. Gerchowitsch und Friedel 5,25 Meter
- Schlagwurf: 1. und 2. Schmidt und P. Schröder, beide Werderdor, 1,47 Meter. — 3. Gerchowitsch 1,42, Gebirgslos.
- Kugelstoßen: 1. Gerchowitsch 9,88 Meter, Gebirgslos. — 2. B. Schröder 8,93 Meter. — 3. P. Schröder 8,22 Meter, beide Werderdor.
- Diskuswerfen: 1. Gerchowitsch 25,73 Meter, Gebirgslos. — 2. B. Schröder 24,35 Meter. — 3. P. Schröder 22,53 Meter, beide Werderdor.
- Speerwerfen: 1. Gerchowitsch 33,62 Meter, Gebirgslos. — 2. Bornett 32,60 Meter. — 3. B. Schröder 30,80 Meter, beide Werderdor.

## Gau Ostpreußen im deutschen Sport.

Vier Bezirke.

Auf der Tagung des Reichsführerrings des deutschen Sports am Donnerstag wurde die neue Gaueinteilung festgelegt.

Das Gebiet des deutschen Sports ist in 16 Gaue eingeteilt. Diese Einteilung hat sich als notwendig erwiesen, weil die Ausgestaltung von Meisterschaften bei dieser Einteilung ohne Schwierigkeiten durchzuführen ist. Grundsätzlich sind bei der Einteilung die politischen Grenzen berücksichtigt. Ausnahmen, die sich aus verkehrstechnischen, politischen oder sporttechnischen Gründen als notwendig gezeigt haben, sind berücksichtigt.

Die Gaue sind weiter aufgeteilt in Bezirke, die Bezirke wieder in Kreise. Die Abgrenzungen der Kreise sind von den betreffenden Gau- bzw. Bezirksvertretern festzulegen.

Der Gau Ostpreußen umfaßt vier Bezirke, und zwar: Bezirk 1 Königsberg, Bezirk 2 Gumbinnen, Bezirk 3 Allenstein, Bezirk 4 Danzig mit Marienwerder und Elbing.

Auf dieser Tagung des Reichsführerrings des deutschen Sports hielt Dr. Fried eine Ansprache, der wir folgendes entnehmen:

„Auch auf dem Gebiet der körperlichen Erziehung des deutschen Menschen vollzieht sich eine Gesamtumstellung von ungeheurer Größe. Ich stimme mit dem Reichssportkommissar darin überein, daß er kein Werk in der Entwicklung der Durchführung ganz ruhig von Etappe zu Etappe weiterleitet, Pausen einlegt, damit draußen im Lande die Auswirkung ihre Gestalt erhält, und in den tausendfältigen Gliederungen des deutschen Sportlebens durch grundsätzliche, intensiv durchgeführte Vereinfachung des Organismus ein Zustand der Beruhigung und damit auch der freudigen Mitarbeit eintritt.“

Der Einbau des neuen Turn- und Sportbetriebes und seine Gesamtorganisation in Deutschland ist Beweis dafür, welche große Bedeutung die nationalsozialistische Regierung der Erziehung des jungen deutschen Menschen beimißt.

Mit Beginn des Schulantritts muß der jugendliche deutsche Mensch hineinwachsen in freudiger Begeisterung für die Erziehungswerte, welche ihm Körper und Geist stärken helfen. Er muß hineinwachsen über alle körperlichen Erziehungsmethoden hinweg, die im wesentlichen im Sport ihren höchsten Ausdruck finden, zu naturhafter Entschlossenheit, zu männlichem Mut, und wenn es sein muß, auch Draufgängerum. Mit besonderer Sorgfalt muß an die Umgestaltung des Wettkampfwesens herangegangen werden. Beste Auswahl von geeigneten nicht für einzelne, sondern für alle Sportzweige geeigneten Persönlichkeiten, die bei allen Wettkämpfen als Repräsentanten in Erscheinung treten, soll richtunggebend für die neue Zeit sein. In anerkennenswerter Weise hat der Reichssportkommissar bisher die internationalen Beziehungen gefördert und gepflegt. Es ist zu wünschen, daß es gelingen wird, auf diesem so erfolgreich beschrittenen Wege der Außenpolitik unseres Führers Hilfe zu leisten.“

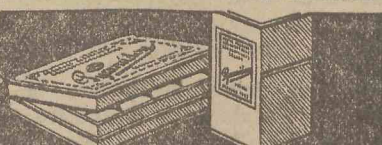
## Weltrekordflieger Post nach glänzendem Ozeanflug in Berlin gelandet.

Berlin, 16. Juli. Der amerikanische Weltflieger Wiley Post ist heute um 11.25 Uhr auf dem Tempelhofer Feld gelandet. Post war gestern vormittag um 10.15 Uhr (MEZ) in Newport gestartet; er hat also die etwa 6000 Kilometer lange Strecke in 25 Stunden und 40 Minuten zurückgelegt. Für die Zwischenlandung in Berlin ist eine kurze Zeit vorgesehen, um etwa 2000 Liter Brennstoff und 100 Liter Spezialöl zu tanken. Die kurze Pause benutzte Post nur zu einer Dusche, während seine Verpflegung, bestehend aus Brötchen mit Hühnerfleisch und zwei Thermosflaschen mit Leitungswasser in den Führertrakt gebracht wurden, um jede Verzögerung zu vermeiden.

Ueber den Flug erklärte Post auf dem Wege zum Flughafen, daß er teilweise sehr schlechtes Wetter und wenig gute Sicht gehabt habe, daß ihm aber der „Automatische Pilot“, eine Einrichtung, die den Kurs und die Lage des Flugzeuges automatisch zu halten vermag, außerordentlich zustoßen gekommen sei. Zwei Minuten vor 2 Uhr kletterte er in seinem einfachen grauen Reiseanzug wieder in die Maschine, von den Gläubwünschen der Umstehenden begleitet. Um 2.08 Uhr erhob sich das Flugzeug unter den begeisterten Zurufen der auf dem Flughafen erschienenen Zuschauer vom Boden. Er beschrieb eine große Schleife und verschwand dann in südöstlicher Richtung. Die zweite Flugstrecke führt Post nach dem 7000 Kilometer entfernten Nowo-Sibirsk.

**Pyramidon**  
TABLETTEN

bei  
Kopfschmerzen aller Art,  
Migräne,  
Beschwerden der Frau,  
Gelenk- und  
Muskelrheumatismus.  
In allen Apotheken erhältlich.



## Maurermeister Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle.

Adolf war etwas verlegen.  
„Erlaube, lieber Kurt — Herr Walter Möbde, mein lieber Kommilitone“ — natürlich bist er schon den jungen Studenten heraus — „meine Schwester.“  
„Herzlichen Glückwunsch!“  
Der junge Herr Möbde beugte sich, ihr galant die Handschuhende Hand zu küssen und wußte nicht recht, wozu er gratulierte, zum Examen des Bruders — oder beglückwünschte er vielmehr den Freund zu seinem reizenden Schwesterchen?  
Nach einigen Verlegenheitsworten verabschiedete er sich mit der Gewandtheit des angebenden Lebensmanns, und Adolf stellte sich ohne Stolz fest, daß die übrigen Brüder stehengeblieben waren und neugierig herübergeschauten.

Was für einem lieben Mädel abgeholt zu werden — der Taufend, das war nicht übel!  
Was doch Adolf für ein verlockender Schwerenöter war!  
Er beschloß, Möbde einen Wink zu geben. Es brauchte ja auf der Kneipe am Abend nicht jeder zu wissen, daß der reizende Käfer sein Schwesterchen war! Dann aber bot er Lotte ritterlich den Arm — sie hatte das Weißbrottrunkchen in seinem Kopfschuh befestigt — und nun wanderten sie mit leuchtenden Augen die Königsgräber Straße hinunter, dem Kanal zu.  
„Ich lieb von dir, Mädel, daß du gekommen bist!“  
„Ich mußte dir doch den ersten Glückwunsch bringen!“  
„Also soweit wären wir!“  
Sie waren wirklich ein schönes Paar und unwill-

kürlich blickten sich die Vorübergehenden nach ihnen um. Er war groß und schlank und aus seinem leicht gebräunten Gesicht, das ebenfalls von schwarzen Haaren umrahmt war, schauten zwei helle, braune Augen und auf der Oberlippe sprockten auch schon einige, allerdings noch etwas vereinzelte Härchen.  
„Guten, aber nicht zu lange — Mutter ist doch auch schon in Aufregung.“

„Aufregung? Aber das war doch selbstverständlich!“  
Er hatte ganz vergessen, daß er am Morgen trotz aller Siegeshoffnungen recht besorgt gewesen. Hätte es nicht geklappt, ihm wäre es noch schlimmer gewesen, als jedem anderen, denn der Vater —  
Er runzelte die Stirn und Lotte fragte besorgt:  
„Was machst du denn für ein Geschäft?“  
„Nichts, Kind, ich dachte nur, was Vater gesagt hätte, wenns nicht geklappt wäre.“  
„Daß dir die Stimmung nicht verderben und dich zu, heut' mit Vater nicht zu sprechen — ich glaube...“  
„Das wird noch einen Kampf geben? Natürlich, aber gleichwohl! Jetzt wird studiert und wenn sich der Alte auf den Kopf stellt.“  
„Ich glaube, er will, daß du in dein Geschäft eintrittst.“

Ganz bekümmert hatte sie gesprochen.  
„Kann ich mir denken! Das könnte ihm passen! Jetzt vielleicht mit der Maurerfelle wie ein Lehrling banterien! Nein, Mädel, jetzt wird studiert! Hättest du hören sollen, was uns der Alte beim Abschied gesagt hat! Wir Jungen, wir sind berufen, an der neuen Zeit mitzuarbeiten! Sollst nur mal sehen! Natürlich, aber gleichwohl! Jetzt wird studiert und wenn sich der Alte auf den Kopf stellt.“  
„Ich glaube, er will, daß du in dein Geschäft eintrittst.“  
Ganz bekümmert hatte sie gesprochen.  
„Kann ich mir denken! Das könnte ihm passen! Jetzt vielleicht mit der Maurerfelle wie ein Lehrling banterien! Nein, Mädel, jetzt wird studiert! Hättest du hören sollen, was uns der Alte beim Abschied gesagt hat! Wir Jungen, wir sind berufen, an der neuen Zeit mitzuarbeiten! Sollst nur mal sehen! Natürlich, aber gleichwohl! Jetzt wird studiert und wenn sich der Alte auf den Kopf stellt.“  
„Ich glaube, er will, daß du in dein Geschäft eintrittst.“  
Sie hatte plötzlich traurig den Kopf sinken lassen und seufzte.  
„Aber Kind, was war denn das für ein Ton?“

„Ach, du Glücklicher!“  
„Wie?“  
„Du kannst jetzt reden! Du hast was erreicht! Du kannst Vater gegenüberreten und wenns auch eine harte Nuß zu knacken gibt, dir wirds gelingen, und ich?“  
Gutmütig tröstete er.  
„Was ist mit dir?“

„Ach, Adolf — ich sehe das schon! Ich habe doch eigentlich gar nichts gelernt, Du wirst die Welt sehen! Du kannst es zu etwas bringen, und ich?“ Ich muß eben versauern.“  
Sie sah so reizend aus, wie sie in der lachenden Jugendfrische ihrer zwanzigjährigen Schönheit so weisheitsmäßig sprach, und ihre jungen Lippen zuckten.  
„Hast du nicht recht? Was wird aus mir? Im besten Fall eine alte Jungfer.“  
Jetzt lachte er hell auf.  
„Ich glaube, dazu hast du ein wenig Talent.“  
„Jetzt spotte auch noch! Oder denkst du vielleicht, ich werde irgendeinen Maurerpolier heiraten?“  
„Oder vielleicht den Better August aus Hannover?“

„Siehst du, wie du schlecht bist?“  
„Aber nein, Schwesterchen! Du mußt nur energisch sein, wie ich es war. Warum fühlst du zu Harje? Warum hast du nicht auch einen eigenen Willen? Weißt du, was ich an deiner Stelle tun würde? Mach es wie ich, stell dich auf eigene Füße. Ich habe mir schon immer gedacht, du solltest eine Handelschule besuchen und dich kaufmännisch weiterbilden. Ich werde ja schließlich immer bei der Regierung bleiben, denn das dauert so lange. Ich werde später einmal, vielleicht als Regierungsbauinspektor meinen Abschied nehmen und dann als akademischer Baumeister irgendwo im Westen ein großes Meister eröffnen. Weißt du, wie Messel oder Schwechten, und werde dann große Sachen bauen. Nicht alte Meistertafeln, wie Vater sie hinstellt, sondern vornehme Villen oder Theater oder moderne Geschäftspaläste, wie sie Berlin als Millionenstadt braucht. Ich werde schon

was leisten, werde ins Ausland gehen und mich umsehen, und wenn du dann wirklich noch nicht den richtigen gefunden hast, dann kommst du zu mir und führst mir die Bücher.

„Bist du, kann arbeiten wir zusammen, bis ich dir den Mann ausgehört habe, der würdig ist, mein hübsches Schwesterchen zu heiraten.“

Er hatte mit leuchtenden Augen gesprochen, und sie hörte ihm mit unerschütterlicher Bewunderung zu.  
„Ach, Adolf, das wäre herrlich!“

„Selbstverständlich wird es so und wenn du willst — ich werde ja doch heut' oder morgen mit Vater eine lange Auseinandersetzung haben — dann kann ich ja gleich auch für dich ein gutes Wort einlegen.“  
Wieder seufzte sie. Sie hatte vorhin durch die Tür etwas von dem Gespräch der Eltern aufgefangen und glaubte nicht so recht daran, daß Adolfs Gespräch mit dem Vater einen so angenehmen Verlauf nehmen würde, daß er sogar in der Lage sein könnte, für sie mitzusprechen, aber sie wollte ihm seine frohe Stimmung auch nicht verderben, darum begnügte sie sich damit, seine Hand zu streicheln und zu sagen, wenn auch in etwas wehmütigem Ton: „Du guter Junge!“

Er hatte den Seufzer überhört und nickte ihr gönnerhaft zärtlich zu:  
„Bist doch mein Liebling, Lottechen, und wir müssen zusammenhalten.“

Da sah sie ihn groß und ernst an:  
„Ja, Adolf, das wollen wir und das müssen wir. Das wollen wir uns beide in dieser Stunde geloben.“  
Er lächelte über ihren fast feierlichen Ton.

„Recht so, geloben wir uns: Der Bund der Jugend! Der Bund der aufstrebenden neuen Zeit gegen das Veraltete und Rückfällige!“

Sie antwortete nicht. In ihrem feinen Empfinden verlebte es sie, daß der Bruder den Vater und seine Gedanken als veraltet und rückfällig bezeichnete, und während sie stumm an seiner Seite saß, ließ sie ihn seine hohen Zukunftspläne allein weiter spinnen.



# Die Tragödie der Rußland- und Sibiriendeutschen

Eine Verschwörung des Schweigens scheint sich über das furchtbare Los unserer deutschen Brüder in Rußland und in Sibirien auszubreiten, wie sich der Reichsführer des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, Dr. Steinacher, auf der VDM-Tagung in Passau sehr treffend ausdrückte. Zugewiesen müht und wächst die Hungersnot von Stunde zu Stunde, und wenn den Deutschen an der Wolga, im Schwarzmeergebiet, in Transkaukasien und in Sibirien nicht vom Gesamtdeutschtum schnellstens Hilfe gebracht wird, dann ist diese ausland-deutsche Volksgruppe der endgültigen Vernichtung ausgeliefert.

Mehr als eine Million deutscher Menschen sind es, denen das Gift des Hungertodes die blutigen Male der Verzweiflung ins Gesicht geschrieben hat.

Es sind Menschen, die in hundertjähriger Tradition deutschen Kulturwillen und deutsche Kulturart zum größten Segen der russischen Nation und der verschiedenen ostslawischen Stämme beizubringen haben. Es sind die Nachkommen jener, die einst dem Ruß der großen russischen Kaiserin Katharina II., bekanntlich einer deutschen Prinzessin aus dem Hause Anhalt-Berbst, folgten und nach dem siebenjährigen Kriege in mühseliger Wanderung die unendlichen Steppen Rußlands zur neuen Heimat wählten und sie in verhältnismäßig kurzer Zeit durch eisernen Fleiß und unter den größten persönlichen Opfern zu den sprichwörtlich gewordenen „Kornkammern Rußlands“ umwandeln. Durch Gründung von vorbildlichen Schulen, Gymnasien, Fortbildungsschulen, durch Errichtung von Bibliotheken und Schaffung eines evangelischen Predigerseminars sowie eines katholischen Priesterseminars verstanden sie es, im Laufe von 150 Jahren eine Kultur zu schaffen, die dem Deutschtum alle Ehre machte.

Durch das Wüten der kommunistischen Revolution sind auch alle diese Kultureinrichtungen der Rußlanddeutschen hinweggefegt worden.

Schulen und Gymnasien sind in den Gedanken Kommunismus gestürzt worden. Prediger- und Priesterseminare sind geschlossen, die Stiftungsvermögen der konfessionellen Internate wurden beraubt, viele Kirchen wurden zerstört, viele in Kinos oder Gottlorenschulen verwandelt. Geistliche und christlich denkende Lehrer wurden zum Tode verurteilt oder nach Sibirien in die Verbannung geschickt. Die ehemals freien Bauern (Kulaken) sind durch die Zwangskollektivierung entrechtet; infolge übermäßiger Steuern, Aufteilung der Bauerntüter, Wegnahme von Wohnungseinrichtungen sind sie nicht nur wirtschaftlich vernichtet worden; auch alle Energie, die dem Aufbau der russischen Landwirtschaft größten Segen bringen könnte, ist so vollkommen gelähmt worden. Fremdlinge, Angehörige unfähigster Nomadenstämme der asiatischen Steppe, wurden ihnen zur Mitbewirtschaftung zugewiesen. Der Ruß dieser Zerstörungsmethoden ist nicht ausbleiben. Die einstigen Kornkammern Rußlands sind Trümmerhaufen geworden. Unseren deutschen Brüdern und Schwestern blieb nur noch das nackte Leben.

Jetzt ist aber sogar das Leben in Frage gestellt.

Der Hungertod geht im Lande um. Das Elend hat seinen Höhepunkt erreicht. Dieser Nisennot sind die bisherigen Hilfswerke in Deutschland, in Kanada, in USA und in Südamerika nicht mehr gewachsen. Darum haben sich die verschiedenen völkischen, kirchlichen und sozialen Verbände zu einem Reichsaussschuß „Brüder in Not“ zusammengeschlossen, um durchgehende Hilfe zu schaffen; auch die geringste Gabe für Straßenfahrlungen oder für das Postfachkonto „Brüder in Not“, Berlin NW 7, Nr. 850 00, trägt zur Errettung unserer rußlanddeutschen Brüder bei. In einem flammenden Aufruf wendet sich der Reichsaussschuß an das gesamte deutsche Volk und bittet: „Selbst uns retten, ehe es zu spät ist! Wir dürfen unsere Volksgenossen nicht der Vernichtung preisgeben. Ihre Rettung ist Sache aller Deutschen im Reich und in der ganzen Welt!“

Wie notwendig eine momentane und umfassende Hilfeleistung ist, geht aus den Tausenden von Briefen

hervor, die an die verschiedenen Stellen von unseren Rußland- und Sibiriendeutschen gerichtet worden sind.

Es sind EDE.-Rufe an die ganze Welt, vor allem an alle Deutschen.

Ja, es sind wahrhaftig Dokumente des Grauens! Herr Prälat Wienke, der langjährige eifrige Förderer der Emigrantenfürsorge beim Deutschen Caritasverband in Berlin, stellt uns aus der großen Reihe der bei ihm eingelaufenen Hilferufe einige zur Verfügung, die uns die ganze seelische und menschliche Not entziffern.

Da heißt es in einem Briefe vom 14. Juni 1933: „Es ist schwer, wenn die kleinen Kinderchen um einen stehen und bitten um was zu essen und man hat nichts im Haus, um ihnen was zu kochen. Wir sind sieben Seelen. Wir ernähren uns von Gras und Maikraut.“ (Anmerkung der Schriftleitung: Unter Maikraut sind die Überreste von Sonnenblumenstängeln zu verstehen, die werden sonst in Rußland zum Düngen verwendet. Als Nahrung gewossen, haben sie in vielen Fällen Darmerkrankungen und Todesfälle zur Folge.)

Ein stellenloser Lehrer, der dem Hungertode nahe ist, schreibt: „Ich war 37 Jahre lang ununterbrochen Lehrer und mußte, um meiner religiösen Überzeugung nicht untreu zu werden, meinen Dienst aufgeben.“

Eine zu Tode gequälte Mutter richtet Anfang Mai 1933 einen Hilferuf an den Caritasverband, in dem es heißt: „Wir quälen andere mit unserem vielen Schreiben und uns noch mehr... mit dem Warten. Ach, dieses Warten, ja Monate langes Warten auf Hilfe ist das Schwerkste. Da ruft man in so mancher schlaflosen Nacht: Gott, mein Gott, warum laßt Du mich verlassen? Ja, Ihr Lieben, der Hunger tut weh und bringt so manche Stunde der Verzweiflung. Auch der Verleger trat an Christus heran, als er hungerte,

## Aus dem deutschen Osten

Bergung des Dampfers „Martha“.

Elbing. Die Bergung des im Elbingerfluß ungelappten Dampfers „Martha“ wurde in Angriff genommen. Der gekenterte Dampfer lag mit Südgütern aus Königsberg. Beim Entladen neigte sich das Schiff nach Backbord, der Motorenraum und der Kajütniederbarg liefen voll Wasser und das Schiff kam auf Grund zu liegen.

Aufforstung von 2700 Morgen Wald in Südbestpreußen.

Allenstein. Der Landwirtschaftliche Zentralverein Allenstein hielt in diesen Tagen in Passau sein Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Generalleutnant Trunz, gab u. a. bekannt, daß im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms noch in diesem Jahre in Südbestpreußen 2700 Morgen Wald aufgeforstet werden sollen. Durch diese Maßnahme ist es möglich, mehreren tausend Arbeitern für längere Zeit Beschäftigung und Brot zu geben.

Einbrecher rauben eine Wohnung aus.

Allenstein. Während der Abwesenheit der Familie drangen Einbrecher in eine Wohnung und räumten gründlich unter den Gold- und Silberfachen auf. Insgesamt wurden nicht weniger als 27 wertvolle Gegenstände gestohlen, darunter mehrere Tausend silberne und goldene Teller, mehrere Uhren und ein Sparschweinbuch über 1800 Mark.

Liebespaar vergiftet sich.

Königsberg. Freitag gegen 13.45 Uhr fand man im Dübener Wald zwei junge Leute, ein Mädchen und einen Mann, im Alter von etwa 25 Jahren leblos vor. Die der hinzugezogene Arzt aus Dübitten feststellte, war das Mädchen bereits tot, der junge Mann lebte noch. In der Nähe der beiden fand man eine Karamellbierflasche, sowie Nähnadeln mit Tabletten.

Es handelt sich bei dem Mädchen um die 25 Jahre alte Gertrud S., die Hausangestellte in einer Königsberger Universitätsklinik war, und die am Tage ihres tragischen Todes gerade 25 Jahre alt wurde. Der junge Mann ist der 24 Jahre alte Fritz D., der am späten Nachmittag des Freitag noch besinnungslos im Krankenhaus lag. Womit die beiden jungen Leute sich vergiftet haben, steht noch nicht fest.

Der neue König Wilhelm I., der schon als Prinz von Preußen die starke Hand gezeigt hatte, genoss bereits ein unbegrenztes Vertrauen, und von diesem Bismarck, seinem neuesten verantwortlichen Ratgeber, erzählte man sich Wunderdinge. Die konservativen Allen schimpften auf ihn; aber das bewies wohl gerade am besten, daß er der richtige Mann war, um die neue Zeit für ganz Deutschland heraufzuführen, deren Frühlingsschmerz man in den letzten Jahren immer deutlicher und freudiger verspürt hatte. So wie sich der Fromme mit dem Kaiser, „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ unter den schwierigsten Verhältnissen behauptet, so sagte sich damals der preussische Staatsbürger: „Auf unsere Regierung muß man sich verlassen; sie wird wohl wissen, wozu es gut ist.“ Und als dann Schlag auf Schlag die glänzenden Siege kamen und in sieben Tagen der ganze garstige Bunderkrieg vorbei war und den geschlagenen deutschen Brüdern jenseits der Donau nichts Befriedigendes zu Schanden und zu Schaden geschah, da trug auch der Schlefier den Kopf wieder hoch und stimmte mit heller Kehle in den allgemeinen Jubel ein. Es sollte ihm bald ein Dampfer aufgesetzt werden. Der Kriegesfurie trat der Bürgerengel Cholera auf die Fersen, mehr Opfer fordernd als der kurze Krieg. Auch in Breslau wütete die Seuche unheimlich. Die schmetternde Janitscharenmusik der befreiten Sieger verkümmerte, und die Leichenwagen ratterten durch die öden Straßen.

Gleich nach Beendigung des deutschen Bürgerkrieges bereitete sich die Auseinandersetzung mit Frankreich vor. Ich erinnere mich noch deutlich, welche Empörung die Erhebung des Kaisers Maximilian von Mexiko in der ganzen gestillten Welt auslöste. Es wurde monatelang kaum von etwas anderem gesprochen. Und der dritte Napoleon hobte als blutigeres Scheitern allen Europäischen Grauen ein — die Franzosen selber nicht ausgenommen. Denn damals wurde eines Nachts kurz nach dem Staatsstreich in den Pariser Straßen ein Versuch unternommen, das mein Vater mich auswendig lernen ließ: „Il arriva au trône, le héros de la paix — n'a point versé du sang — si non du sang français!“

und nicht, als er jalt war... und uns hungert schon so lange... Ich habe alles, was mir lieb und teuer war abgeben müssen in ganz kurzer Zeit: erst die lieben Eltern, dann meinen lieben Mann, nach ein paar Jahren auch die Geschwister, jetzt in einem Jahre zwei meiner großen Söhne im Alter von 28 und 24 Jahren. Alle starben sie an den großen Entbehrungen. Ich selbst bin schon lange kränklich, dazu noch hungrig, oft zum Schreien hungrig, und doch wollte ich dies gebulbig tragen, wäre nur mein liebes Kind, ein Mädel von dreizehn Jahren, gesund!... Noch eine Bitte, adressiert an mein Kind, weil mein Leben vielleicht nur noch eine kurze Frist dauert.“

Eine Mutter, deren Mann in die Verbannung zur Zwangsarbeit geschickt wurde, schreibt im Mai 1933: „Unsere Familie besteht aus fünf Seelen. Das jüngste im Alter von drei Jahren ist krank. Unsere Nahrung besteht aus Rüben und Delfungen, was auch bald ein Ende haben wird... Meine Kinder schreien nach Brot, und ich, die Mutter, kann ihnen nichts geben. Wohl habe ich einen Mann, aber der ist auf Arbeit „verschickt“ und wir stehen verlassen da. Man läßt sich schon ganz von der Verzweiflung hinreißen, aber die liebe Mutter Gottes wird uns in unserem Jammer nicht verlassen...“

Nicht einmal ein würdiges oder wenigstens ein christliches Begräbnis ist den meisten beschieden, wie ein Brief von der Wolga im Juni besagt: „Es sterben viele, ohne Sarg werden sie ins Grab gelegt, aber noch nicht ein Wort Gottes wird gesprochen; dafür wird die Internationale gesungen.“

Aus diesen wenigen Proben zeigt sich bereits ein erschütterndes Bild der Grausamkeit und des Elendes. Wissen wir, die wir uns Christen nennen, hier nicht schon aus Gründen der Menschlichkeit das uns als selbstverständlich erscheinende Gebot der Nächstenliebe betätigen? Aber auch der religiösen Not müssen wir abhelfen. In Vereinbarung mit dem Reichsaussschuß „Brüder in Not“ nimmt auch der Deutsche Caritasverband, Hauptverwaltung Berlin, Postfachkonto Berlin NW 7, Nr. 108784 jede Spende dankend an. Unterstützen wir sein Hilfswerk, zeigen wir uns als Christen der Tat! Dr. R. W.

Siedler-Versammlung überfallen.

Königsberg. Am Sonnabend abend wurde das Ueberfallkommando nach einem Lokal in der Tappauer Straße gerufen. Hier waren Teilnehmer in einer Siedler-Versammlung beim Verlassen des Lokals überfallen und mit Eisen und Gummischläuchen geschlagen worden. Beim Eingreifen des Ueberfallkommandos war bereits der größte Teil der Siedler geflohen. Fünf der Täter konnten festgenommen werden. Sie wurden in das Polizeigefängnis eingeliefert. Der Grund zur Tat ist unbekannt, politische Gründe liegen nicht vor.

Einziehungen im Kreise Labiau.

Labiau. Eine Kommission aus Vertretern der Deutschen Rentendankkreditanstalt und der größeren Landesbanken Deutschlands bereiten unter Führung der Landesbank für die Provinz Ostpreußen die neuen Deichverbände im Kreise Labiau, um an Ort und Stelle Einziehungen über die Ausgestaltung der Deichbauten, den volkswirtschaftlichen Wert und die Wirtschaftlichkeit der landeskulturellen Maßnahmen zu gewinnen. Die Deichbauleute der verschiedenen Verbände und Deichomnialrat Wulff von der Staatlichen Moor- und Deichverwaltung gaben wertvolle Aufschlüsse, letzterer auch über die Ansiedlung im Großen Moosbruch. So konnte bei den Vertretern der Selbsthilfe Verständnis dafür erweckt werden, daß die Deichverbände allgemein unter der hohen Zinsen- und Tilgungslast für die Anlagebaufkosten zu leiden haben und daß Abhilfe durch Zinsverbilligungsbeihilfen sowie völlige Befreiung der Zinsen- und Tilgungszahlen in den ersten Jahren nach erfolgter Einziehung geschaffen werden müsse. Neben diesen grundsätzlichen Fragen konnten auch einige neue baureife Unternehmungen durch gegenseitige Bepreisung in bezug auf die Finanzierung der Ausführung näher gebracht werden, und zwar die Einziehungsprojekte in Gölge-Nordost und Nordwest, Nemonien-Nord und Labiau-Altilla.

Elbing. Am Freitag abend befanden sich drei Mitglieder des Elbinger Seglervereins „Luv“ mit der offenen Bolle „Ohne Sorge“ auf der Fahrt nach Kahlberg. Hinter dem Elbinger

Leuchtturm geriet das Boot in schwere See, wurde voll Wasser geschlagen und kenterte. Dabei brach der Mastbaum. Die drei Bootinsassen hielten sich schwimmend über Wasser und versuchten, das Boot wieder aufzurichten. Das war ihnen jedoch infolge des starken Seeganges nicht möglich. Nach etwa einer halben Stunde passierte der Dampfer „Flora“ die Unfallstelle und nahm die völlig erschöpften Schiffbrüchigen an Bord, bis sie sich wieder völlig erholt hatten. Es handelt sich bei den Geretteten um Heinz Kosemann, Willi Liebke und Albert Neumann, sämtlich aus Elbing. Das gekenterte Segelboot konnte nicht geborgen werden.

## Zwei Segeljachten gekentert

Drei Insassen ertrunken.

Memel. Zwischen den Memeler Molen, dem sogenannten Memeler Tief, hat sich ein außerordentlich schweres Unglück ereignet. Die dem litauischen Jagdclub Memel gehörende Segeljacht „Budy“, mit zwölf jungen Leuten an Bord, Angehörige einer großlitauischen Jugendorganisation, wurde von dem starken Sturm und dem heftigen Nordwestwind auf die Molen geworfen und ist gekentert. Während neun der Insassen sich unter letzter Anstrengung aus der hohen Brandung auf die Molensteine retten konnten, sind drei junge Leute ertrunken. Die meisten der Geretteten haben sich beim Anprall auf die Steine Verletzungen zugezogen. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Belastung, die sich auf einem Ausfluge über See nach Libau befand, nicht genügend Kenntnis vom Segeln besaß und beim Kreuzmanövern einen verhängnisvollen Fehler gemacht hat.

Das Boot wurde gegen die Mole geworfen und zerstückt. Erst eine der drei Leichen konnte geborgen werden.

## Danziger Schlacht- und Viehhof.

Antlicher Markterloht vom 18. Juli 1933.

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

A. Ochsen.		Danziger Gulden
a) vollfleisch. ausgemästete höchst. Schlachtwerts.	1. jüngere	—
	2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige.	1. jüngere	—
	2. ältere	—
c) fleischige		—
d) gering genährte		—
B. Bullen.		
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts.		35—36
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		29—32
c) fleischige		26—28
d) gering genährte		—
C. Kühe.		
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts.		32—34
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		28—30
c) fleischige		24—26
d) gering genährte		17—20
D. Färsen.		
a) vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts.		35—36
b) vollfleischige		31—33
c) fleischige		24—30
E. Fresser.		
Mäßig genährtes Jungvieh		22—25
Kälber.		
a) Doppelender bester Mast		—
b) beste Mast- und Saugkälber		35—40
c) mittlere Mast- und Saugkälber		26—30
d) geringe Kälber		10—15
Schafe.		
a) Mastlamm und jüngere Masthammel		—
1. Weidemast. 00—00. 2. Stallmast		29—32
b) mittlere Mastlamm, ältere Masthammel und gut genährte Schafe		25—27
c) fleischige Schafvieh		22—24
d) gering genährtes Schafvieh		—
Schweine.		
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew.		41—42
b) vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht		39—41
c) vollfleischige Schweine von ca. 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht		37—38
d) vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht		35—36
e) fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht		—
f) fleischige Schw. unt. 120 Pfd. Lebendgew.		32—34
g) Sauen		—
Bacon-Schweine 25.		—

Auftrieb:

Ochsen — Bullen 61. Kühe 76. Kälber 108. Schafe 334. Schweine 1916.

Marktverlauf:

Rinder: Geräumt. Kälber: Geräumt. Schafe: Geräumt. Schweine: Geräumt.

Die Preisnotierungskommission.

## Geruhjame Zeiten.

Erinnerungen aus meinen Breslauer Kindertagen.

Von Ernst von Wolzogen.

Der Deutschösterreicher wurde vom Schlefier immer noch als blutverwandter empfunden als der halbslawische Brandenburger, oder gar als die Preußen plattdeutscher Zunge. Und als Breslau 1864 wieder einmal die geschnittenen Uniformen und die geschnittenen Gestalten der österreichischen Soldateska in seinen Gassen sah, da empfanden seine Bewohner mit stiller Wehmut diese halbslawischen Deutschen als schon eingebundene Prachtausgaben ihres eigenen Volkstums.

Schleswig-Holstein modernisierungen lag weit weg. Aber der Krieg mit dem kleinen, tapferen Dänemark war doch auch in Schlesien volkstümlich, einfach weil er seit fünfzig Friedensjahren wieder die erste groß-deutsche Affaire war. Die Siege von Düppel und Alsen wurden mit stürmischem Jubel gefeiert. Und wir Bubens kochten in den Gassen wie auf den Gassen mit dem gefährlichen Düppelpapier begeistert herum. Es war dies ein mit Phosphoralkohol getränktes Papier, das sich durch rasches Hindurchziehen durch die Luft hellflammend entzündete. Damals tauchten unter den freigelegten Füßern neben dem ehrwürdigen Papa Brangel auch die Namen der großen Feldherren von 1866 und 1870/71 auf.

Es war selbstverständlich, daß die Kriegserklärung Preußens an Österreich im Jahre 1866 den Schlesier fähmend in die Knochen fahren mußte. Gegen ihre lieben Deutscher sollten sie feststehen, die sie vor kaum zwei Jahren als herzlich gefeierte Gäste im Quartier gehabt hatten! Möchten die Berliner Gardebrigaden bei der Durchfahrt mit der Eisenbahn noch so übermächtig klingen: „Als ich anno 66 bin nach Österreich marschiert.“ — Hat die Juppe, die Bemute, mir der Mutterbrut geschmeckt.“ — Kein Schlefier konnte fröhlich einstimmen! Nun — sie bliffen die Zähne zusammen und huckten ihren Affen auf.

den konnte. Was unseren Tagen das bedenklichste Gepräge gibt, ist die Tatsache, daß heute die Bahn zu Macht und Ehre auch für die Unützlichsten und Unmöglichen frei ist, erheblich freier als für die Tüchtigen! Möchte man damals den Amtsschimmel auch noch so übermütig verspotten, möchte der einzelne Beamte auch nur ein Dreierfergentzlicht austragen und dabei doch die Nase hochtragen — es war unter allen Umständen sicher, daß er schon aus seiner Kinderstube die gute Tradition des pflichtbewussten Staatsdieners mitbrachte und daß er gelernt hatte, was er zur Ausübung seines Amtes brauchte. Wer den Kopf des Königs besetzte oder seines Diensteides vergaß, der war ausgelöscht aus der Gemeinschaft der anständigen Menschen. Die Versorgung durch den Staat war nichts weniger als üppig. Aber sie gewährte Sicherheit. Man diente dem Staate auch nicht der Versorgung wegen, sondern weil man diesen Dienst als eine Ehrenpflicht ansah, die man seiner Sippe, seiner Herkunft schuldete. Darum waren damals die Barmherzigen und Antisemiten, die Sklarek und ihregleichen einfach unmöglich. Darum konnte jeder Bürger, welcher politischen Partei er auch angehören mochte, ruhig schlafen in dem Bewußtsein: Das Notwendige geschieht unter allen Umständen.

Geruhjamkeit — ein wunderschönes deutsches Wort! Ob es wohl je wieder für einen deutschen Menschen einen lebendigen Anhalt bekommt? Es gibt eine deutsche Jugend — sie ist nicht in der Ueberzahl — aber sie ist da, eine Jugend, die sich aus innerstem Antrieb selbst erzieht zur Bedürfnislosigkeit, zur Pflichttreue, zur Verantwortungsbewußtheit. Nicht gewisse Amtsführer repräsentieren das deutsche Volk, sondern eben jener Kerntrupp der deutschen Jugend, der berufen ist, die Keimzelle für Deutschlands Erneuerung zu bilden. Wenn diese Hoffnung nicht wäre, dann bliebe uns Allen, die wir gewiß und wahrhaftig bessere Zeiten gesehen haben, nichts anderes übrig, als uns samt und sonders aufzuhängen.

(Schluß)



## Die Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung in der Welt

Die Bestrebungen der Reichsregierung um die Sicherung und Erhaltung der Invalidenversicherung sowie die Beratungen der vor kurzem beendeten 17. Internationalen Arbeitskonferenz über die Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung lassen die

große Wichtigkeit einer zweckmäßigen gesetzlichen Regelung der Altersversorgung der Bevölkerung erkennen.

Das Internationale Arbeitsamt veröffentlichte soeben eine internationale vergleichende Darstellung der Gesetzgebung und Durchführungsresultate auf dem Gebiete der Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Die Unterlagen zeigen, daß sich im Laufe der Jahre auch in diesem Versicherungszweig der Grundgedanke der Altersversicherung durchgesetzt hat. Die persönliche Sparrücklage, die Fürsorge, die beitragsfreien Rentensysteme und auch die freiwillige Sozialversicherung haben sich im Hinblick auf den großen Kreis versicherungsbedürftiger Arbeitnehmer nicht als ausreichend erwiesen. Es wird heute wohl überall anerkannt, daß der Staat das Recht und die Pflicht hat, im allgemeinen Interesse dem in Betracht kommenden Bevölkerungsteil die Versicherungspflicht aufzuerlegen, um so mehr, als die Personen, um die es sich hier handelt, durch Invalidität, Alter oder Verlust ihres Ernährers zum Gegenstand der Fürsorge werden müßten. In dem erwähnten Werk des Internationalen Arbeitsamtes werden ungefähr 50 Versicherungsgesetze in allen Teilen der Welt einer eingehenden Betrachtung unterzogen. Nach den Berechnungen des Internationalen Arbeitsamtes gibt es in der Welt etwa 95 Mill. Pflichtversicherte, wobei die besonderen Versicherungszweige der Seefahrer, der Eisenbahnbediensteten, der Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Dienststelle und der Beamten nicht mitberücksichtigt sind. Da sich der Versicherungsschutz nicht nur auf die Versicherten selbst, sondern auch auf ihre Witwen und Waisen erstreckt, ist die obligatorische Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenenversicherung in der Tat für einen sehr großen Personenkreis von Bedeutung. Es darf auch festgestellt werden, daß die Entwicklung unaufhaltsam weitergeht. In zahlreichen Ländern, insbesondere in Australien, Belgien, Brasilien, Japan, Jugoslawien, Polen, Spanien, Südafrika usw. sind umfassende Gesetzgebungen über die Einführung oder Ausdehnung dieses Versicherungszweiges in Vorbereitung, so daß in naher Zukunft noch weitere Massen von Arbeitnehmern der Versicherung unterstellt werden dürften.

Eine Betrachtung der einzelnen Gesetze zeigt, daß es sich bei der Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenenversicherung überwiegend um eine reine Arbeitnehmerversicherung handelt, obwohl einige Gesetze auch gewisse Gruppen von Selbständigen einbeziehen. Die Aufbringung der Mittel erfolgt in der Regel durch Arbeitgeber und Arbeitnehmer, häufig unter finanzieller Beteiligung der öffentlichen Körperschaften. So verpflichten etwa zwei Drittel der Versicherungsgesetze die öffentlichen Körperschaften zur Beteiligung an der Aufbringung der Mittel (Beiträge, Erhöhung der Leistungen im allgemeinen oder bestimmter Leistungen, Zuschüsse in bestimmter Höhe, Übernahme der Verwaltungskosten usw.).

Die Höhe des Beitrages ist in den einzelnen Ländern sehr verschieden. Sie schwankt zwischen 2 bis 15 v. H.

der Grundlöhne. Im allgemeinen wird die bestmögliche Wagnisbedeckung bei möglichst niedrigem Aufwand erstrebt.

Die obligatorische Versicherung deckt im allgemeinen die mit der Invalidität, dem Alter und dem Verbleiben verbundenen Wagnisse, in manchen Fällen nur das Alters- und Lebenswagnis, hier und dort lediglich das Wagnis der Invalidität.

Im allgemeinen wird die Altersrente vom 65. in einigen Ländern vom 60. Jahre an gewährt. Bei gewissen Berufsgruppen (Bergarbeiter) tritt die Gewährung der Altersrente bei Erreichung des 55. Lebensjahres ein. In Bezug auf die Invalidität

4) Die obligatorische Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenenversicherung, Genf 1933, 790 Seiten, Preis RM. 16.—.

## Nachrichten aus Deutschland.

Indexziffer der Großhandelspreise vom 12. Juli 1933.

Die vom Statistischen Reichsamt für den 12. Juli berechnete Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 93,7; sie ist gegenüber der Vormonatsziffer unverändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 86,1 (minus 0,1 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,8 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 112,8 (unverändert).

In Deutschland wird mehr Bier getrunken. — Der Export ging im Jahre 32/33 zurück.

In der seit Jahren rückläufigen Bewegung der deutschen Biererzeugung ist in den Monaten Januar bis März 1933 ein Umschwung eingetreten. Die in dieser Zeit abgelassenen Biermengen (Inlandsablauf und Ausfuhr) betrugen 6,74 Millionen Hektoliter, das sind 0,8 Prozent mehr als in dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. In 1932/33 (1. April bis 31. März) stellte sich der Braustoffverbrauch der Brauereien auf 621 875 (im Vorjahr 636 357) Tonnen. Davon entfielen 612 813 (— 2%) auf Gersten-Malz. Versteuert und steuerfrei wurden 32,58 (37,09) Mill. Hektoliter Bier abgelassen. Gegenüber den in 1929/30 erzielten höchsten Bierausstoß der Nachkriegszeit blieb die Erzeugung in 1932/33 um 42 Prozent zurück. — An ausländischen Bieren wurden in 1932/33: 55 183 (79 159) Hektoliter im Werte von 1,5 (2,4) Mill. RM. eingeführt, und zwar hauptsächlich aus der Tschechoslowakei. Der Export von Bier belief sich auf 261 136 (430 354) Hektoliter im Betrage von 12,8 (23,4) Mill. RM.

## Berliner Produktenmarkt

Vom 17. Juli 1933.

Weizen 186—188; Juli 199 1/2—199; Sept. 193 1/2. Tendenz: ruhig. Roggen 154—156; Juli 168 1/2—168; Sept. 162 bis 162 1/2. Tendenz: fest. Gerste: Tendenz: stetig. Hafer 135 bis 141. Tendenz: stetig. Weizenmehl, ruhig 23—27 1/2. Roggenmehl, ruhig 21,20—23,65; Weizenkleie, ruhig 9,40—9 1/2; Roggenkleie, ruhig 9,40—9,55. Vitoriaerbsen 24—29 1/2; kleine Speiserbsen 20—22; Futtererbsen 13 1/2—15; Weizen 14 1/2—16; Ackerbohnen 14—15 1/2; Wicken 14 1/2—16; Lupinen, blaue 12 1/2—14; Lupinen, gelbe 16—17 1/2; Leinfachsen 14 1/2 bis 14,70; Erdnüssen aus Hamburg 14,60; Erdnüssen aus Hamburg 15,20; Trockenkürbisse 8,60—8,70; Kartoffelflocken 13,70—13,90. Allgemeine Tendenz: gut behauptet.

machen die meisten Gesetze den Rentenanspruch davon abhängig, daß die Erwerbsfähigkeit des Versicherten um 2/3 herabgesetzt ist. In einigen Berufsversicherungen reicht dagegen schon die Minderung der Erwerbsfähigkeit um 50 v. H. aus, um den Rentenanspruch zu rechtfertigen.

Die Hinterbliebenenversicherung gewährt in der Regel Hinterbliebenenrenten. Nur einige wenige in den letzten Jahren angenommenen Gesetze lassen es vorläufig bei der Zahlung einer einmaligen Leistung bewenden.

Für den Rentenanspruch genügt in der Regel nicht der Eintritt des Wagnisses, sondern es muß auch eine gewisse Wartezeit erfüllt sein. Die Anwartschaft muß durch regelmäßige Entrichtung von Beiträgen aufrechterhalten werden. Der Anspruch der Hinterbliebenen wird in der Regel auf die Ehegattin und die Kinder des Versicherten beschränkt. Einige wenige Gesetze jedoch erkennen unter bestimmten Voraussetzungen auch den Eltern und Seitenverwandten des Versicherten einen Leistungsanspruch zu.

Die Berechnung der Rentenhöhe ist in den einzelnen Gesetzen verschieden geregelt.

Die Einheitsrente hat ungeachtet gewisser technischer Vorteile nur in einigen Staaten Eingang gefunden.

In den weitaus meisten Fällen hat der Gesetzgeber die Höhe der Rente von der Zahl und der Höhe der geleisteten Beiträge abhängig gemacht.

In zahlreichen Staaten führt die Versicherung eine Heilfürsorge durch, weil sie daran interessiert ist, daß der Eintritt

## Nachrichten aus Polen.

L. Für die Vergebung der polnischen Schiffsbau-Aufträge nach England

Jeht sich mit besonderer Wärme in einem Leitartikel das Warschauer Wirtschaftsblatt „Gazeta Handlowa“ ein. Das Blatt führt sowohl die hervorragenden Befähigungen der englischen Werften, als auch allgemeine handelspolitische Gründe zur Befristung seiner These an; ein solcher Auftrag wäre angesichts der wünschenswerten Vertiefung der polnisch-englischen Handelsbeziehungen von besonderer Bedeutung und würde auch die Position des polnischen Exports in England stärken, der immer noch dreimal größer ist als der englische Export nach Polen. — Bei den beiden Schiffen, die für die Gdingen-Amerika-Linie bestimmt sind, handelt es sich übrigens, wie das polnische Blatt offenbar aus schon eingeweihten englischen Kreisen erfahren hat, um Einheiten von je 16 000 Tons; der Wert des Auftrages beziffert sich auf 1 200 000 £. (Es wäre sehr bedauerlich, wenn die polnischen Schiffbau-Aufträge nicht wenigstens ein Teil nach Danzig gelangen würde, wofür sich übrigens vor nicht langer Zeit die gleiche „Gazeta Handlowa“ mit starken Tönen eingesetzt hat.)

L. Die Abkehr Polens von der Gold-Währung

Jeht von Seiten der an dem Export interessierten maßgebenden polnischen Wirtschaftskreisen von der Regierung in überaus entschlossener Weise gefordert worden sein. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die obersteinsten Kohlen- und Hütten- sowie um die Lodger und Vieh- und Textil-Industrie. Die Regierung soll — vor allem der Finanzminister Zaradski — diesen Wünschen durchaus negativ gegenüberstehen, wie er auch stets keine Gelegenheit vorbeigehen läßt, um das Festhalten Polens an der Goldwährung zu betonen. Immerhin wird bekannt, daß in den letzten Tagen zahlreiche Vespörungen der kompetenten Stellen stattgefunden haben, in denen die Forderungen der Exportfreunde geäußert wurden.

Der Außenhandel im ersten Halbjahr 1933 rückläufig.

Die polnische Handelsbilanz für das erste Halbjahr 1933 schließt mit einem Ausfuhrüberschuß von 57,4 Mill. Zloty ab. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres hat sich der Ausfuhrüberschuß um 47,6 Mill. Zloty vermindert. Die Einfuhr ist gegen das Vorjahr um 56,2 Mill. Zloty auf 377,8 Mill. Zloty zurückgegangen, also um etwa 15 Prozent gefallen. Die Ausfuhr dagegen ist um 103,8 Mill. Zloty auf 435,2 Mill. Zloty gestiegen, also um rund 20 Prozent des Wertes. Die offiziellen Warschauer Kommentare finden diese Differenz angesichts der allgemeinen Schrumpfung des Welthandels verhältnismäßig erträglich und begreifen es als hoffnungsvolles Zeichen, daß die Einfuhr hauptsächlich bei den Fertigwaren zurückging, so daß sie sich jetzt in größerem Maß aus Rohstoffen und Halbfabrikaten zusammensetzt.

L. Das Inkrafttreten des neuen polnischen Zolltarifs am 11. Oktober 1933 wird zweifellos erhebliche handelspolitische Schwierigkeiten mit sich bringen, nachdem bisher lediglich der polnisch-belgische Handelsvertrag auf der Grundlage des neuen Tarifs abgeschlossen werden konnte. Das Präsidium des Ausschusses für Handelsverträge, dem sämtliche Wirtschaftsorganisationen Polens angehören, hat es daher auf sich genommen, für die nach dem 11. Oktober 1933 eintretende handelspolitische Lage einen Modus vivendi auszuarbeiten.

## Nachrichten aus Oesterreich.

Schwierigkeiten bei den Wirtschaftsverhandlungen mit Jugoslawien.

In den Verhandlungen mit Jugoslawien ergaben sich unerwartet größere Schwierigkeiten, da Jugoslawien scheinbar aus grundsätzlichen Erwägungen eine Drosselung seiner Ausfuhr durch die österreichischen Einfuhrverbote ablehnt. Von österreichischer Seite wurden Gegendrosselungen gemacht, wobei man allerdings daran festhielt, daß die Ausfuhr Jugoslawiens tatsächlich gestiegen ist und Österreich selbst gegenüber Staaten, mit denen die Handelsbilanz ein günstigeres Bild ergibt, zur Drosselung der Einfuhr gezwungen ist. Die Verhandlungen wurden am 14. 7. 1933 wieder aufgenommen.

des Versicherungsfalles verhütet oder doch möglichst lange hinausgeschoben wird. Die meisten neueren Versicherungsgesetze ermächtigen oder verpflichten die Versicherungsträger zur Mitwirkung an den auf die Besserung der Volksgesundheit gerichteten Maßnahmen.

In Bezug auf die Verwaltung sehen die meisten Gesetze bezirksliche, zwischenberuflich organisierte Versicherungsträger vor, da diese Art der Organisation die Möglichkeit bietet, einen Wagnisausgleich zwischen den Berufsgruppen herzustellen. Im allgemeinen besteht eine Selbstverwaltung der Versicherungsträger durch die Versicherten und ihre Arbeitgeber unter maßgeblicher Beteiligung von Vertretern der öffentlichen Körperschaften. Dazu kommt die staatliche Aufsicht über die Gebarung der Versicherungsträger.

Zur Regelung von Streitfällen sehen die meisten Versicherungsgesetze besondere Spruchorgane vor, in denen die Versicherten und ihre Arbeitgeber häufig durch gewählte Beistitzer vertreten sind.

Die vor kurzem beendete 17. Internationale Arbeitskonferenz hat je ein Abereinkommen über die Altersversicherung, die Invalidenversicherung und die Hinterbliebenenversicherung für die Arbeitnehmer in gewerblichen und Handelsbetrieben, der freien Berufe sowie der Heimarbeiter und der Hausgehilfen angenommen, ferner je ein Abereinkommen der gleichen Art für die Arbeitnehmer in der Landwirtschaft. Ergänzt werden diese Abereinkommen durch eine allgemeine Empfehlung. Durch diese internationalen Vorschriften wird die gesetzliche Regelung der Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung in der Welt einen weiteren wesentlichen Fortschritt erfahren. Es darf in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß nunmehr für sämtliche Sozialversicherungszweige internationale Regelungen in Form von Abereinkommen getroffen sind.

## Nachrichten aus Danzig.

### Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 12. Juli 1933.  
Weizen, 128 Pfd. 23,75—24,00, Weizen, 125 Pfd. 23,50, Roggen z. Konsum 13,85, Gerste z. Konsum 11,50, Hafer 10,40, Roggenkleie 7,50, Weizenkleie grobe 7,60 G.  
Alles Großhandelspreise für 100 Kg. frei Waggon Danzig.  
Richtamtlich. Vom 17. Juli 1933.  
Weizen 128 Pfd. 24,50, Weizen 125 Pfd. 24,00, Roggen z. Konsum 13,00, Futtergerste 11,75, Hafer 10,25—11,00, Roggenkleie 7,50—8,00, Weizenkleie 7,50—8,00 per 100 Kg. frei Danzig.  
Die Preise sind unverändert. Weizen notiert G. 23,25, Roggen G. 13,00.

### Juli-Bieferung.

60 Proz. Roggenmehl 24,00 Gulden; Weizenmehl 0000 40,00 Gulden frei Bäckerei Danzig.

### Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Geld) und 122,00 Gulden (Brief).

Freier Lehr: Reichsmarknoten 120,50—121,50, Dollar (Kabel) 3,56—3,61; Dollar (Noten) 3,56—3,61.

### Danziger Devisen

	17. 7.	14. 7.
Scheck Lond. Pfd. Sterl.	—	—
Auszahl. Lond. 1 Pfd. Sterl.	17.12	17.16
Warschau 100 Zloty	57.45	57.57
New York 1 Dollar	—	—
Berlin 100 RM.	—	122.43
Paris 100 fr. Frank.	20.125	20.165
Helsingfors 100 fm.	—	—
Stockholm 100 Kr.	—	—
Kopenhagen 100 Kr.	—	—
Oslo 100 norw. Kr.	—	—
Amsterdam 100 hfl.	207.44	207.86
Zürich 100 Franken	99.45	99.65
Brüssel/Antwerpen	—	—
100 Belg.	71.63	71.77
Wien 100 Schilling	—	—
Prag 100 Kr.	—	—

### Noten:

Poln. Noten 100 Zloty	57.47	57.59	57.49	57.61
Dollar-Noten 1	—	—	—	—
von 50 1 Dollar	—	—	—	—
Reichsmark (100 RM.)	—	—	—	—

### Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert	17. 7. 33	14. 7. 33
----------------------------	-----------	-----------

### Festverzinsliche Wertpapiere:

a) ohne Zinsberechnung:

7% Danziger Stadtanleihe von 1925	—	2)	—	2)
6 1/2% Danziger Staats- (Tabakmonopol)-Anleihe von 1927	—	2)	—	2)
5% Roggenrentenbriefe	—	1)	—	1)

b) mit Zinsberechnung:

6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank Kommunal-Obligationen	—	2)	—	2)
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1—9	64	64 bez.	64	64 bez.
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 10—18	64	64 bez.	64	64 bez.
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 19—26	64	64 bez.	64	64 bez.
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 27—34	—	—	—	—
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 35—42	—	—	—	—
6% (bisch. 6%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1	—	—	—	—

### Aktien:

	Div. f. 1931	1932
Bank von Danzig	0%	0%
Danz. Priv.-Akt.-Bank	0%	—
Danz. Hypothekenbank	0%	—
Danziger Bank f. Handel und Gewerbe	0%	—
Aktientzertifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG.	12%	9%

Anmerkungen:

1) Kurs für 1 Zentner — 2) Kurs für 100 Gulden.  
Bzgl. der 7% Danziger Stadtanleihe 1925 und der 6 1/2% Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Umrechnungsfuß mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festgelegt.

## Schiffe im Danziger Hafen.

### Eingelaufene Schiffe.

Vom 17. Juli 1933.

Schwed. M.S. „Alipdon“ (70) von Fredrikstad mit Al-eisen (Atlantik). Dän. D. „Julfane“ (778) von Esbørg, leer (Bergense). Dtsch. D. „Jda Joert“ (538) von Roskoff, leer (Pam). Finn. M.S. „Gimmo“ (279) von Ransgate, leer (Bergense). Dtsch. D. „Birgit“ (175) von Hamburg mit Gütern (Prowe). Dtsch. M.S. „Maja“ (86) von Fredrikstad, leer (Balt. Lloyd). Dän. M.S. „Erna“ (115) von Aarhus mit Gütern (Reinhold). Dtsch. D. „Plades“ (333) von Rotterdam (Wolff). Dtsch. D. „Victoria“ (364) von Bremen mit Gütern (Wolff). Holl. D. „Amazone“ (639) von Amsterdam mit Gütern (Reinhold). Dtsch. D. „Broot“ (690) von Hamburg mit Gütern (Cencat).

Vom 18. Juli 1933.

Dän. M.S. „Agnete“ (52) von Rønne, leer (Ganswindt).

### Ausgelaufene Schiffe.

Am 17. Juli 1933.

Danz. D. „Oberpräsident Delbrück“ (620) nach Mettil mit Holz (Reinhold). Dtsch. D. „Kondor“ (448) nach Antwerpen mit Gütern (Nord. Lloyd). Dtsch. D. „Stormann“ (845) nach Limerick mit Kohlen (Bergense).

Vom 18. Juli 1933.

Dtsch. D. „Victoria“ (364) nach Riga mit Gütern (Wolff).

### Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

D. „Albatros“ (Poln. Melasse Comp.). M.S. „Sibila“ (Atlantik). M.S. „Strunba“ (Bergense). M.S. „Seimat“ (Atlantik). M.S. „Martha Wolters“ (Balt. Lloyd).

## Der Umschlag in Danzig und in Gdingen.

Vom 17. Juli 1933.

### Export

#### Rohle

Es wurden umgeschlagen:		6 451 Tonnen
in Danzig	332 Waggon	18 402
in Gdingen	927	—
Anzahl der Rohle ladenden Schiffe:	in Danzig	6
	in Gdingen	11

### Uebrigere Massenladungen.

	in Danzig	in Gdingen
Es wurden umgeschlagen:	8 Waggon	1 Waggon
Getreide	—	35
Zucker	—	35
Holz	216	—
Andere Güter	49	23

### Import

	über Danzig	über Gdingen
Es wurden umgeschlagen:	24 Waggon	24 Waggon
Erze	—	73
Schrott	3	23
Düngemittel	—	—
Andere Güter	16	56

### Berliner Effekten

	17. 7.	14. 7.
Deutsche Anl.-Ausl.-Sch.	—	—
einschl. 1/2 Abl.-Sch. Nr. 1—90 000	75.50	76.30
Dtsch. Anl. Abl.-Sch. ohne Auslosungsschein	11.—	10.45
Commerz- und Privat-Bank	50.25	50.25
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.	54.24	54.—
Dresdner Bank	45.25	45.25
Reichsbank	147.25	146.50
Hamburg-Amerika-Linie	16.50	16.25
Hamburg-Südamerika-Linie	20.—	—
Norddeutscher Lloyd	17.25	17.50
A. E. G.	23.—	21.50
Berliner Kraft- u. Lichtzentrale	106.75	105.125
Buderus Eisenwerke	74.25	72.—
Charlottenburger Wasserwerke	72.75	72.—
Dessauer Gas	109.50	106.75
Elektr. Licht und Kraft	103.25	103.75
I. G. Farbenindustrie	132.50	133.—
Feldmühle Papier	61.50	59.—
Gelsenkirch. Bergwerk	64.75	60.—
Ges. f. elektr. Untern.-L. Loewe & Co.	84.50	82.25
Th. Goldschmidt	47.—	44.50
Harpener Bergbau	99.75	98.50
Philipp Holzmann	55.75	53.625
Mannesmannröhren	64.625	62.—
Mansfelder Bergbau	24.625	21.50
Oberschlesische Kokswerke	79.50	77.25
Phönix Bergbau	38.125	35.—
Rütgerswerke	69.50	69.—
Schuckert & Co.	108.125	103.50
Leonhardt Tiefz.	17.—	17.—
Zellstoff Waldhof	41.25	41.—

### Berliner Devisen

	17. 7.	13. 7.
Diskontsatz	Geld Brief	Geld Brief
6	0.928	0.927
6	0.928	0.928
6	2.792	2.797
3,65	0.879	0.881
7	14.37	14.41
7	14.37	14.42
7	1.998	2.002
2	13.39	14.03
2 1/2	2.927	2.932
7	0.234	0.234
7	1.449	1.449
4 1/2	169.53	169.87
9	2.408	2.408
3 1/2	58.49	58.49
6	2.488	2.488
4 1/2	81.62	81.62
3	6.184	6.184
5 1/2	22.18	22.24
4	5.195	5.195
7 1/2	41.76	41.86
3	62.54	62.59
6	12.74	12.74
3 1/2	70.28	70.33
2 1/2	16.42	16.42
3 1/2	12.52	12.54
7 1/2	63.19	63.19
5 1/2	73.18	73.18
2	81.17	81.17
8	3.047	3.047
6	35.04	35.08
3	72.18	72.28
4 1/2	71.43	71.93
5	46.95	47.05

(Ohne Gewähr)

Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Danzig, Depositionskasse, am Hauptbahnhof.



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**